

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 72 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Fürst von Montenuovo!

Ich ordne an, daß jedem, dem Ich für Verdienste im gegenwärtigen Kriege einen Orden oder das Militärverdienstkreuz verleihe, hierüber ein besonderes, mit Meiner Unterschrift versehenes Diplom ausfertigt werde, welches ihm und den Seinen zugleich ein Erinnerungsblatt sei.

Ich beauftrage Sie mit der Durchführung dieser Anordnungen.

Wien, am 29. April 1915.

Franz Joseph m. p.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Mai.

Die Wiener Blätter bezeichnen das kaiserliche Handschreiben, mit dem angeordnet wird, daß die Diplome der Ordensauszeichnungen und Verleihungen des Militärverdienstkreuzes für Verdienste im Kriege mit der Unterschrift Seiner Majestät des Kaisers zu versehen sind, als ein historisches Dokument der Dankbarkeit des Kaisers, von dem noch in späteren Tagen ein hehrer Glanz ausstrahlen und das für die Nachkommen eine kostbare Erinnerung an den Weltkrieg bilden wird. — Der „Pester Lloyd“ schreibt: Ein Gedanke voll Adel und tiefer Schönheit spricht sich in dem Wunsche des Monarchen aus, mit seinem Namenszuge das Heldentum seiner Soldaten gleichfalls zu beglaubigen. Der Allerhöchste Kriegsherr fühlt das Herzensbedürfnis, jedem einzelnen seine königliche Anerkennung durch seine Namensunterschrift zu besiegeln. Die neugestiftete Urkunde wird in späten Zeiten noch als eines der kostbarsten Dokumente des Krieges gelten, als ein Zeugnis der durch Harmonie gebundenen Zusammengehörigkeit zwischen den Völkern und

dem Herrscher. Und aus jedem Palast, und aus jeder Hütte, wo diese Urkunde, in einem schlichten Rahmen gefaßt, an der Wand hängen wird, wird ein hehrer Abglanz der großen Zeit beglückend auf die Enkel strahlen, deren Großvater in dem Weltkriege 1914/15 für ihr Vaterland geblutet hat.

Die „Agenzia Stefani“ meldet: Monsignore Volens, der eine politische Mission der niederländischen Regierung beim Heiligen Stuhl hat, hatte mit Kardinal-Staatssekretär Gaspari mehrere Unterredungen über den Vorschlag der Niederlande, eine Vertretung beim Heiligen Stuhl zu errichten. Der Vatikan hat den Wunsch der Niederlande akzeptiert. Der neue holländische Gesandte wird eine Persönlichkeit aus dem Laienstande sein.

An dem mißglückten Angriffe auf die Dardanellen, den die Engländer und Franzosen am 25. April unternahmen, sollen, wie man der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel schreibt, 44 Kriegsschiffe mitgewirkt haben. Die Zahl der zur Landung von Truppen bestimmten Transportschiffe betrug 60.

Über den Angriff, den die russische Schwarze Meer-Flotte am 25. April gegen die Bosporus-Befestigungen unternahm, wird der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel berichtet, daß sich daran drei Panzerschiffe und zehn Torpedoboote beteiligten. Der Angriff, bei dem gegen 160 Haubitzen abgefeuert wurden, mißlang vollständig. Es wurden durch die Beschießung bloß in drei Dörfern der Umgebung Schäden angerichtet.

„Continental Times“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Wiener Vertreters mit dem zur Zeit in Wien weilenden Khediven Abbas Hilmi Pascha. Der Khedive erklärte u. a., es sei das erste Mal, daß er sich über den Bruch äußere, der zwischen ihm und der britischen Regierung vollzogen sei. Er wolle beim Ausbruch des Krieges krankheitshalber in Konstantinopel und hatte die Absicht, sofort nach Ägypten zurückzukehren, doch hatten ihm die Engländer abgeraten, nach Ägypten zu eilen, da dort alles ruhig und das heiße Klima seiner Gesundheit unzutraglich sei. Als dann der Krieg mit der Türkei ausbrach, habe ihm der englische Botschafter in Konstan-

tinopel, Mallett, rundwegs erklärt, daß ihm die Reise nach Kairo nicht gestattet werden könne. Er solle vielmehr während des Krieges in Italien Aufenthalt nehmen. Dieses Ansinnen habe er abgelehnt. So sei es zum Bruch zwischen ihm und der englischen Regierung gekommen. Der Khedive schien nicht geneigt, sich darüber zu äußern, welche Beweggründe die Engländer hatten, als sie ihm die Rückkehr nach Kairo untersagten. Auf die Frage, ob der Khedive auf den ägyptischen Thron verzichtet habe, habe er energisch mit Nein geantwortet; weder für sich, noch für seine Kinder habe er einen solchen Verzicht auf den Thron Ägyptens ausgesprochen. Er werde niemals auf seine Rechte verzichten. Im gegenwärtigen Kriege stehe er fest zur Türkei. Das Recht, das England sich genommen, den ägyptischen Thron für erledigt zu erklären, sei lediglich ein Ausfluß der englischen Macht. Auf die Frage, ob das ägyptische Volk unter Englands Regierung glücklich sei, antwortete der Khedive, daß das ägyptische Volk begreiflicherweise seine Freiheit von fremder Herrschaft wünsche und diesem Gefühle auch Ausdruck verliehen habe.

Tagesneuigkeiten.

(Eiserne Kanonen.) Nicht immer hat es Geschütze aus Metall gegeben; die ersten Geschütze waren vermutlich aus Holz und wohl durch eisernen Beschlag vor dem Plätzen geschützt. Ja, die Chinesen benutzten sogar noch Holzgeschütze im Vögerraufstande, wie eine von den Deutschen in China erbeutete Kanone, die sich im Berliner Zeughaus befindet, beweist. Im Jahre 1740 soll man in Petersburg sogar eine Kanone aus Eis hergestellt haben, mit der man mehrpfündige Kanonen schleuderte. König Gustav Adolf II. von Schweden aber ließ Eiserkanonen zur Benützung in offener Feldschlacht herstellen. Das geschah in den Zwanziger-Jahren des 17. Jahrhunderts. In dessen wurden sie sehr bald in Deutschland nachgemacht. Im Berliner Zeughaus befinden sich zwei solcher Kanonen, die aus dem Jahre 1680 stammen und in Dresden hergestellt sind. Zwei andere, die aus dem 17. Jahrhundert

Fenilleton.

Aus dem Goldenen Buche der Armee.

Offiziersdiener Johann Rager und Karl Rohl des Infanterieregiments Nr. 27 holten trotz des Befehles, am Hilfsplatz zu bleiben, im feindlichen Feuer Verwundete aus der Schwarmlinie, um später auf dem Hilfsplatz auszuharren, als das Sanitätspersonal angesichts des vorgebrungenen Feindes ihn verlassen mußte. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Kadett i. d. Res. Franz Hallsinger des Infanterieregiments Nr. 27 erwies sich in vielen Gefechten als mutig und tapfer und brachte als Fahnenführer während eines schwierigen Nachtgefechtes aus einem dichten, schwer gangbaren Walde die Fahne in Sicherheit. (Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.)

Korporal Alois Bötsch und Infanterist Franz Knopper des Infanterieregiments Nr. 27 retteten ihren verwundeten Kompaniekommandanten aus einer sehr gefährlichen Lage. Er war am Rande eines Gefechtes in einer Zone getroffen zusammengebrochen, die von starkem feindlichen Infanterie- und Maschinengewehrfeuer bestrichen wurde. Die beiden suchten ihn dennoch auf und trugen den Schwerverwundeten durch fünf Stunden zum Hilfsplatz, wobei sie den im Feuerbereich befindlichen Raum durchqueren mußten. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Korporal Emil Naglic des Infanterieregiments Nr. 27 unternahm, als seine Gruppe eben eine Stellung in einem Walde bezogen hatte, freiwillig und allein einen Rekognoszierungsgang. Auf dem Wege stieß er auf einen Infanteristen des Infanterieregiments Nr. 87, der, nahe der feindlichen Stellung, mit einem Lungenchuß schwer-

verletzt dalag. Obwohl der Korporal vom Feinde bemerkt und heftig beschossen wurde, hob er den Verwundeten auf und schleppte ihn zur Schwarmlinie zurück. (Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.)

Rechnungsunteroffizier 1. Klasse Franz Dominik des Dragonerregiments Nr. 5 fuhr mit der Fahrtücke und einem requirierten Wagen Hafer hinter der Eskadron. Infolge der schwierigen Wegverhältnisse verlor er die Fühlung mit seiner Abteilung und geriet in die Nähe der russischen Vorpostenlinie. Da er beschossen wurde, mußte er zurück. Er wartete den Einbruch der Nacht ab, fuhr dann entschlossen die Vorposten entlang und erreichte nach drei Tagen — die aus drei Dragonern bestehende Bedeckung mußte ihrer maroden Pferde wegen zurückbleiben — die Eskadron. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Dragoner Johann Pralt des Dragonerregiments Nr. 5, ein vorzüglicher Meldereiter, sah sich, als er mit einem Befehl ausgesandt wurde, einer feindlichen Schwarmlinie gegenüber, die ihn beschoß. Er durchritt nun kühn die Schwarmlinie, wehrte die ihn verfolgende feindliche Kavalleriepatrouille erfolgreich ab und überbrachte den ihm aufgetragenen Befehl. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Zugführer Franz Wolf, die Korporale Franz Petek und Emmerich Bergmann sowie die Dragoner Franz Devick, Anton Janjovec, Andreas Vogler, Anton Stenkl und Karl Schamersberger des Dragonerregiments Nr. 5 führten, als sie einem Nachrichten Detachement zugeteilt waren, unter schwierigsten Verhältnissen drei Patrouillenritte mit größter Todesverachtung erfolgreich durch. (Zugführer Wolf Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse, alle übrigen Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Zugführer Franz Posch des Dragonerregiments Nr. 5 jagte durch seine Schneid mehrere feindliche Patrouillen in die Flucht und konnte das Herandrücken einer Eskadron des Gegners feststellen, die er durch Beschießen und geschickt inszeniertes Zurückgehen in den Feuerbereich des eigenen Infanteriedetachements zog. Er wurde während dieser Zeit auch von mehreren Patrouillen angegriffen, wies sie aber erfolgreich zurück und entzog sich schließlich, als die ganze Eskadron auf ihn schoß und er von allen Seiten Feuer bekam, der Übermacht, nachdem er dem Detachementskommandanten Bericht erstattet hatte. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Dragoner Martin Cus des Dragonerregiments Nr. 5 meldete sich wiederholt zu Patrouillenritten und war ein kaltblütiger Spitzenreiter. Als bei einem solchen Ritte seine Patrouille von einem gut gedeckten Gegner beschossen wurde, ritt er, um die Stärke des Feindes zu erkunden, in die feindliche Deckung und brachte kaltblütig zutreffende Nachrichten. Bei diesem gefährlichen Unternehmen wurde ihm ein Arm durchgeschossen. Er blieb aber trotz der schmerzhaften Wunde bei der Eskadron und versah seinen Dienst weiter. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Wachmeister Franz Rudernatsch des Dragonerregiments Nr. 5 erprobte sich während eines Ausflugsrittes glänzend. Die Haupteskadron, in der er sich befand, wurde auf einer Anhöhe vom Feinde umzingelt. Nach einem dreiviertelstündigen Feuergefecht gelang es der Abteilung dank der Tapferkeit und Umsicht des Wachmeisters, sich aus der schwierigen Situation mit einem Verlust von nur zwei Pferden zu befreien. Rudernatsch bekundete auch bei anderen Gelegenheiten große Kaltblütigkeit. Er wurde von seinen Vorgesetzten stets belobt. (Silberne Tapferkeitsmedaille.)

ebenfalls stammen, aber Kernrohre aus Kupfer haben und im übrigen aus Leder sind, rühren von Stettin und Stralsund her. Eine Lederkanone, die dem Stettiner Geschütz gleicht, stammt aus Paris und weist als Entstehungsjahr 1660 auf. Endlich ist auch noch im Zeughaus die sogenannte „goldene Kanone“, deren Kernrohr aus Holz und Leder ist, aber mit einem Mantel aus leichter Bronze bekleidet ist, wovon sie den Namen hat. Sie stammt aus dem Jahre 1643 und ist in Holland angefertigt.

— (Mundschrift.) In der letzten Nummer der „Berliner klinischen Wochenschrift“ ist eine photographische Wiedergabe der Mundschrift eines an beiden Armen Gelähmten zu sehen, der vermittelt eines durch die Zähne zu bewegenden Federhalters von eigenartiger Ausgestaltung ganz flüssig und lesbar schreiben gelernt hat. Diese Erfindung, die von dem Berliner Zahnarzt Grünberg stammt und von dem früh verstorbenen Orthopäden Professor Joachimsthal angeregt wurde, wird jetzt den um die Arme gekommenen Soldaten von größtem Nutzen sein. Grünberg berichtet noch über einen zweiten Fall, bei dem es sich um einen jungen Mann handelte, dem beide Arme abgetrennt werden mußten. Nach drei Monaten hatte der Beklagenswerte sich in der „Mundschrift“ so weit vervollkommen, daß er die Prüfung zur Aufnahme in eine technische Hochschule bestand und mit bestem Erfolg als Erster seine schriftliche Arbeit ablieferte.

— (Ein Haustierchen eigener Art) konnten kürzlich die Passanten eines hübschen Moseldorfs beobachten, einen allerliebsten Frischling (junges Wildschwein), der völlig zahm seiner Herrin und Pflegerin folgte, und durch sein überaus possierliches Wesen allgemeines Vergnügen erregte. Alma — auf diesen Namen hörte das Tierchen — benahm sich durchaus wie ein junger, anhänglicher, verspielter Hund. Es sprang und hüpfte munter umher, kam auf Aufruf herbei, nahm so zierlich Zucker, wie es seine Herkunft gar nicht vermuten ließ, rupfte zwischendurch eifrig das junge Gras ab, flüchtete quiekend, aber nicht sonderlich ängstlich vor seinem Erbfeind, einem großen Jagdhund, ließ sich von kleineren Röttern gleichgültig beschnuppern, von seiner Herrin zärtlich auf den Arm nehmen, kurz, betrug sich so zivilisiert als irgend möglich. Ja, Alma stieg sogar ohne sonderliches Widerstreben in den Sattel, um mit über die Mosel zu fahren, und gab nicht einmal beim Anblick des herannahenden Eisenbahnzuges Zeichen des Schreckens. Ob diese Zähmheit beim weiteren Heranwachsen bleibt, muß sich erst zeigen, jetzt ist Alma jedenfalls eine sehr zutrauliche junge „Schöne“ und ein höchst eigenartiges „Haustier“.

— (Der „Seeschreck“.) Heute, wo die deutschen Unterseeboote ein Schrecken für England geworden sind, können sie den Namen „Seeschreck“ führen, meint ein Mitarbeiter des „Prometheus“. Der Erfinder dieser treffenden Bezeichnung ist der einst zu Wedel in Holftein amtierende Prediger und Gelehrte Johann Rist (gest. 1667), der eine Leuchte in Hamburgs gebildeter Welt war. Seinerzeit handelte es sich für England darum, Hollands Weltstellung zu bezwingen, und auch damals wurde (vielleicht ja nur in der Idee) versucht, England auch unter Wasser zu bedrohen. Auf jeden Fall hatte Rist Kunde von diesem kühnen Kriegsplan erhalten, denn er schrieb: „Ein wunderbares und abenteuerliches Schiff ist zu der Zeit des jüngsten, sehr schädlichen Krieges, den Holland und England miteinander führten, gebaut und wurde „Seeschreck“ ge-

nannt. Man gab von ihm vor, daß es die feindliche Schiffsflotte unter dem Wasser vernichten sollte. Es wollten sich aber die frechen Engländer vor diesem grausamen Seeschreck gar nicht fürchten, noch durch das Wundertier erschrecken lassen, sondern es ward von ihnen für eine der alleredelsten Torheiten gehalten. Ja, man hat es mit dem schwangeren Berge verglichen, der ungeheure Riesen gebären sollte, aus dem aber nur eine kleine Maus hervorgekrochen kam. So wollte auch dieses perpetuum mobile seine Kraft weder auf noch unter dem Wasser spüren lassen“.

— (Eine Universität in einem belgischen Gefangenenlager in Deutschland.) Der „Vossischen Zeitung“ wird gemeldet: In dem belgischen Gefangenenlager in Soltau haben die Gefangenen eine förmliche Universität gegründet; da es an Medizinern mangelt, fehlt aber die medizinische Fakultät. Verschiedene tausend Gefangene haben mit dem Studium des Deutschen begonnen. Es dürfen im Lager Prüfungen abgelegt werden, die mit den deutschen provisorischen Examen auf gleiche Stufe gestellt worden sind und daher unmittelbar praktischen Wert haben werden.

— (Die drei Schlaganfälle.) Napoleon I. hatte stets große Angst, von einem Schlaganfall betroffen zu werden, und befragte eines Tages seinen Leibarzt Corvisart eingehend über das Wesen und die Gefährlichkeit solcher Anfälle. „Sire,“ entgegnete der Arzt, „jeder Schlaganfall birgt stets die Gefahr des Todes in sich. Allein der vernichtende Anfall hat in der Regel zwei Vorläufer, denn es ist selten, daß die Natur zu Boden schlägt, ohne vorher zu mahnen. Ein erster Anfall, beinahe immer leicht, ist eine kostenfreie Vorladung des Todes. Ein zweiter, stärkerer, ist Vorladung mit Kosten, und der dritte endlich ist ein Verhaftungsbefehl, bei dem der Tod den Gerichtsbeamten markiert.“ — Napoleon entging bekanntlich dem von ihm gefürchteten Schicksal, Doktor Corvisart selbst aber lieferte den Beweis für die Wahrheit seiner Behauptung; er starb am dritten Schlaganfall.

— (Er zählt die Häupter...) Die „Ritter Kriegszeitung“ erzählt: Ein preussischer Wachtmeister hatte gefangene Russen zu bewachen. Aber seine Übermüdung ist zu groß. Er fällt um und schläft ein. Entsetzt fährt er morgens aus dem Schlaf — ob die Gefangenen nicht entwichen sind? Er schaut nach, traut seinen Augen kaum: es sind 120 mehr, als es am Abend waren. Die haben sich aus Gefangenenlager herangeschlichen und lassen sich gefangen nehmen. Sie wissen, bei den Deutschen geht es ihnen besser als daheim.

— (Neues von Caruso.) Die „Guerre Sociale“ bringt folgende Notiz über Caruso: Der Direktor eines unserer größten Pariser Theater trifft in London den berühmten Tenor. „Kommen Sie doch nach Paris,“ sagte der Direktor. „Sie werden dort reichen Beifall ernten und Ihre Mitwirkung wird gute und schöne Tausendfrankenscheine in die Kassen unserer wohlthätigen Werke fließen lassen.“ Darauf hätte Caruso geantwortet: „Fürs erste wirke ich nie für wohlthätige Zwecke mit. Und halten Sie mich denn für so dumm, daß ich mich mit den Leuten in Berlin verfeinde? Sie haben mich offenbar nicht gut angesehen.“ Der Theaterdirektor fand, daß er den Tenor schon lange genug gesehen hatte und kehrte ihm den Rücken.

„Sie meinen...?“ fragte sie unruhig.

Frau Berndt ergriff Wilmas Hand und sagte beschwichtigend:

„Ich meine gar nichts. Ich dachte nur, es sei immer ein Vorteil, rechtzeitig über die Aussichten seiner Situation unterrichtet zu sein. Dieses Arbeits-Vikarium beweist, daß Ihr Gemahl eine höchst sensitive Natur ist. Und sensitiven Naturen geht bald einmal der Verstand mit den Regungen des Moments durch. Zudem weiß ich ja positiv...“

Sie unterbrach sich und spielte scheinbar verlegen mit ihrer feingliedrigen Uhrkette.

„Was wissen Sie positiv?“ lächelte Wilma mit äußerster Selbstbeherrschung.

„Nun... Aber es ist vielleicht unrecht, einer so jungen eben erst verheirateten Frau über derartige Dinge zu sprechen. Obgleich das alles im Grunde ja vollständig harmlos ist...“

„Sie sprechen in Rätseln.“

„Mein Gott, Kindchen, Sie haben recht. Was brauche ich mit dem hinter dem Berge zu halten, was alle Welt weiß? Es ist, wie gesagt, ja durchaus nichts Bedenkliches. Aber wenn eine Freundin — Sie erlauben, daß ich mich dafür halte — Ihnen rechtzeitig einen Wink gibt, so hat das unbedingt seine Vorteile. Besser bewahrt als beklagt. Eine Verwandte von mir, Frau von Mühlau, eine schon ältere Dame, hat Ihren Gemahl ein paar Winter hindurch in Berlin eifrig beobachtet. Sie hat mit angesehen, wie er sich da fast alle paar Wochen für einen neuen Stern begeisterte — natürlich in allen Ehren. Nun, wenn eine junge zärtliche Frau so ganz ohne

— (Ein alter Friedhof als Kriegsgemüseacker.) Aus Berlin wird berichtet: Der am Potsdamer Platz gelegene älteste Dreifaltigkeitsfriedhof, der schon vor Jahren mit Rücksicht auf den in der Gegend herrschenden Verkehr entfernt werden sollte, wird jetzt in seiner größeren östlichen Hälfte mit Gemüse bepflanzt. Der Kirchhof wird auf zwei Seiten von einer Steinmauer begrenzt und nach der Königgräzer Straße zu durch einen recht morsch gewordenen Eisenzaun abgeschlossen. Die Überreste der Toten, die hier in früherer Zeit ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten, sind schon vor einigen Jahren ausgegraben worden und aufs neue auf den Friedhöfen der Dreifaltigkeitsgemeinde am Blücherplatz und in der Bergmannstraße bestattet worden. Das angelegte Gemüsegeld, das man von der zum Potsdamer Hauptbahnhof emporführenden Freitreppe überschauen kann, wird von einem Staketenzaun umgeben. Der Kirchhof sollte bekanntlich im vorigen Sommer beseitigt werden; der Ausbruch des Krieges hat aber auch diesen Plan, wie so vieles andere, vereitelt.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Verlustliste.) In der am 30. April ausgegebenen Verlustliste Nr. 170 sind vom Landwehrinfanterieregiment Nr. 27 ausgewiesen: a) Offiziere: Fähnrich in der Reserve Bozic Jakob, 5. R., kriegsgef.; Fähnrich Casperin Rudolf, 5. R., kriegsgef.; Oberleutnant Konrad Heinrich, 6. R., tot; Leutnant in der Reserve Bersic Josef, 5. R., kriegsgef.; Leutnant in der Reserve Söhner Konrad, 5. R., kriegsgef.; Oberleutnant im Verhältnis der Evidenz Schaffer Johann, 5. R., kriegsgef.; Fähnrich in der Reserve Soms Stephan, 5. R., kriegsgef. — b) Mannschaft: Inf. Otto Anton, 6. R., tot; Inf. Amezić Johann, 5. R., kriegsgef.; Inf. Auersberger Leopold, 1. R., kriegsgef.; Inf. Baje Andreas, 5. R., kriegsgef.; Gefr. Batagelj Johann, 3. R., verw.; Inf. Belic Johann, 5. R., kriegsgef.; Inf. Belic Franz, 5. R., kriegsgef.; Inf. Benja Johann, 5. R., kriegsgef.; Inf. Benja Valentin, 1. R., kriegsgef.; Zgf. Berce Jakob, 2. R., kriegsgef.; Korp. Berini Johann, 5. R., kriegsgef.; Inf. Bernit Martin, 5. R., kriegsgef.; Inf. Bizjak Anton, 4. R., tot; Inf. Blatnik Karl, 1. R., verw.; Inf. Bogataj Johann, 5. R., kriegsgef.; Inf. Bogataj Josef, 1. R., kriegsgef.; Inf. Brantovic Franz, 3. R., verw.; Inf. Bratusa Franz, 1. R., kriegsgef.; Inf. Brus Leopold, 5. R., kriegsgef.; Gefr. Bujat Josef, 5. R., kriegsgef.; Inf. Burger Gregor, 5. R., kriegsgef.; Inf. Butalla Anton, 5. R., kriegsgef.; Inf. Butara Josef, 5. R., kriegsgef.; Inf. Ceferin Matthäus, 5. R., kriegsgef.; Inf. Cel Anton, 5. R., kriegsgef.; Inf. Cengle Josef, 1. R., verw.; Inf. Cerar Karl, 5. R., kriegsgef.; Inf. Cerner Anton, 4. R., kriegsgef.; Inf. Cernivec Anton, 1. R., kriegsgef.; Gefr. Cernivec Franz, 5. R., kriegsgef.; Inf. Cefelin Johann, 5. R., kriegsgef.; Inf. Cizman Franz, 8. R., verw.; Inf. Deleja Anton, 5. R., kriegsgef.; Inf. Delfabro August, 5. R., kriegsgef.; Inf. Derganz Josef, 1. R., kriegsgef.; Zugf. Dolenc Johann, 3. R., tot; Inf. Dolnicar Anton, 5. R., kriegsgef.; Inf. Dragar Anton, 5. R., kriegsgef.; Inf. Drnovsek Martin, 3. R., tot; Inf. Drnovsek Josef, 5. R., kriegsgef.

Sparet mit dem Brote!

Vorbereitung erleben muß, wie der Herr Gemahl auflobert, nicht wahr, dann liegt die Gefahr nahe, daß sie unnötig sich Sorge macht? Und das wäre doch höchst ungewöhnlich und töricht.“

„Ja, das finde ich auch,“ bestätigte Wilma, deren Gesicht über und über erglüht war. „Ich kenne doch meinen Mann viel zu genau, als daß ich mich je an ihm irren lassen ließe... Zudem kann ich's mir überhaupt nicht vorstellen...“

In diesem Moment kam das Stubenmädchen und brachte den Tee herein. Das Gespräch bekam hiedurch eine andere Richtung. Frau Berndt lobte das hübsche, adrette Aussehen Mariens und kam im Anschlusse daran auf ihre Häuslichkeit zu sprechen. Es war jetzt recht monoton in Knechtsteden, seit ihr Junge, ihr Heinz, in Ostia das Realgymnasium besuchte. Mit dem Hauslehrer war es leider Gottes nicht mehr gegangen. Der Knabe bedurfte vor allem doch einer besseren Zucht. Auch die wissenschaftliche Ausbildung hätte sonst auf die Dauer gelitten.

„Heinzens halber“ — so fuhr sie mit wachsender Wärme fort — „bleiben wir diesen Winter zum erstenmal ganz daheim. Jeden Sonnabend kommt er von Ostia herüber und bleibt bis zum Sonntagabend. Das wollt' ich dem armen Burschen und uns nicht verderben. Er hat wirklich eine ganz ruhrende Anhänglichkeit an sein Vaterhaus. Das zeigt er in jedem Brief. Und wir sind auch alt genug, um die Theater- und Ballaison in der Großstadt einmal versäumen zu können. Ja, wenn mal die Kläre so weit ist...“

(Fortsetzung folgt.)

Dornröschens Ehe.

Roman von Ernst Gastein.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Gewiß nicht,“ versetzte Wilma. „Und ich für mein Teil hab' ihm auch zugeredet. Aber... Sie glauben nicht, wie ihn das Schaffen bis auf die letzte Faser in Anspruch nimmt. Es ist nun mal so...“

Frau Berndt seufzte.

„Ja, ja, die Herren Poeten! Die sollten doch überhaupt nicht heiraten mit ihren sonderbaren Gespinnstheiten! Na, verlieren Sie nur den Mut nicht! Es gibt ja ein Sprichwort: Strenge Herren regieren nicht lange! Ein so akuter Fleiß muß sich ja mit der Zeit abstumpfen. Wenn unser Freund sonst keine Dummheiten anstellt...“

„Wie meinen Sie das?“

„Nun, diese Herren Autoren sind doch im großen und ganzen ein gar lockeres Volk. Natürlich mit Ausnahmen. Und Sie beide leben ja eigentlich noch in den Flitterwochen...“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Mein Gott, Kindchen, Sie haben doch sicher einmal gehört oder gelesen, wie das mit den Poeten bestellt ist. Nicht umsonst halten sie überall Umschau nach Eindringen, Anregung oder wie sie das nennen. Dichter sind schnell entflammte Naturen — und wenn eine Frau nicht geschickt zu labieren weiß, so gibt es da, leicht Mißverständnisse. Na, es geht ja dann auch gewöhnlich ebenso rasch wieder vorüber, wie es aufgetaucht ist.“

Wilma sah ihr erstaunt in das frische, volle Gesicht.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 4. Mai. Amtlich wird verlautbart: 4. Mai mittags: In treuer Waffenbrüderschaft haben Deutschlands und Österreich-Ungarns verbündete Truppen einen neuen Sieg errufen. Die seit dem Rückzuge der Russen nach unserer siegreichen Schlacht bei Limanowa in Westgalizien haltende stark befestigte feindliche Front zwischen Weichsel und dem Karpathenhauptkamm wurde in ihrer ganzen Ausdehnung erobert. In Fortsetzung des Angriffes haben die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte auch gestern an der ganzen Front unter den Augen des Armeoberkommandanten Feldmarschalls Erzherzog Friedrich neue Erfolge erkämpft, sind unaufhaltsam weiter nach Osten vorgezogen und haben starke russische Kräfte erneut zum schleunigen Rückzuge gezwungen. Die Bedeutung des Gesamterfolges läßt sich noch nicht annähernd übersehen. Die Zahl der bisherigen Gefangenen ist auf über 30.000 Mann gestiegen und nimmt stündlich zu. In den zahlreichen eroberten russischen Stellungen wurde eine Unmenge Kriegsmaterial erbeutet. 22 Geschütze und 64 Maschinengewehre sind bei der ersten Beute. An allen übrigen Fronten ist die Situation im großen unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Das Kriegserinnerungsblatt.

Wien, 4. Mai. Zum Allerhöchsten Handschreiben, das dem ersten Obersthofmeister Fürsten Montenuovo zukam, wonach den für ihre Verdienste im gegenwärtigen Kriege mit Orden oder dem Militärverdienstkreuz ausgezeichneten ein Diplom als Erinnerungsblatt zukommen soll, erfährt die „Korrespondenz Wilhelm“ von kompetenter Seite, daß auch allen, welchen aus obigem Anlaß das Signum laudis, das Goldene und Silberne Verdienstkreuz, dann die Goldene und Silberne Tapferkeitsmedaille verliehen wurde, gleichfalls ein ähnliches Erinnerungsblatt zuteil werden soll.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 4. Mai. In der Generaldebatte über das Budgetprovisorium lehnt Abg. Szierenyi die Vorlage ab. Hierauf ergreift Ministerpräsident Graf Tisza das Wort zu folgenden Ausführungen: Geehrtes Haus! Ich ergreife das Wort, nicht um auf die Ausführungen des Herrn Abgeordneten zu reflektieren. Ich behalte mir dies für den weiteren Verlauf der Debatte vor. Mein Zweck ist lediglich, dem geehrten Hause die aus dem Hauptquartier eingetroffenen neuesten Nachrichten zur Kenntnis zu bringen. (Große Bewegung auf allen Seiten. Hört, hört!) Der vorgestrige Angriff unserer Truppen, nämlich der verbündeten Truppen — denn an diesem Angriff hat neben unseren Soldaten auch unser deutscher Bundesgenosse teilgenommen — ich sage der vorgestrige Angriff der verbündeten Armeen, der an verschiedenen Punkten Westgaliziens die befestigten russischen Stellungen durchbrochen hat (Lebhafte Gienrufe), war von dem Erfolg begleitet, daß wir diese Stellungen in ihrer ganzen Breite von den Karpathen bis zur Weichsel erobert haben. (Lebhafte allgemeine Gienrufe.) Dieser Sieg hat am gestrigen Tage eine weitere siegreiche Fortsetzung gehabt. Unsere Armee ist in östlicher Richtung triumphierend vorgezogen und hat die ihr gegenüberstehende starke russische Armee zum schnellen Rückzug gezwungen. (Lebhafte Applaus und Gienrufe im ganzen Hause.) Heute können wir auch nicht annähernd noch die ganze Tragweite dieses Sieges beurteilen. Ebenso können wir noch nicht die in den russischen Stellungen zurückgebliebene ungeheure Beute genau feststellen. Vorläufig beträgt die Zahl der eroberten Maschinengewehre 64 und die der eroberten Geschütze 24. (Lebhafte Gienrufe.) Die Zahl der Gefangenen übersteigt 30.000 und nimmt stündlich zu. (Stür-

mische Gienrufe.) Gottes Segen ruhe auf den verbündeten Mächten (allgemeine Gienrufe) und auf der in diesem Kampfe auf Leben und Tod mit übermenschlicher Kraft kämpfenden ungarischen Nation! (Das ganze Haus hat sich erhoben und bricht in minutenlang anhaltende Gienrufe aus.) — Abg. Graf Albert Apponyi: Geehrtes Haus! Ich glaube, kein einziges Mitglied des geehrten Hauses wird in diesem feierlichen Augenblick daran Anstoß nehmen, wenn ich von der gewöhnlichen Form abweiche und gleich dem Ministerpräsidenten um das Wort bitte. (Hört, hört!) Was ich jetzt zu sagen wünsche, besteht nur darin, daß wir unser aller tiefgefühlte Freude, unseren Dank und unsere Bewunderung für jene Helden ausdrücken, welche die jetzt eingetretene erfreuliche Wendung im Feldzuge bewirkt haben. (Lebhafte Beifall.) Ich bitte das Haus, es möge einstimmig seinen Dank und seine Anerkennung den verbündeten Armeen aussprechen und die Sitzung einstweilen unterbrechen. (Voranghaltender Beifall und Zustimmung.) — Präsident von Deöthy: Ich glaube, die Stimmung des Hauses zeigt, daß es keinen Ungar geben kann, dessen Herz bei dieser vom Ministerpräsidenten soeben mitgeteilten glücklichen Kunde nicht freudig schlägt. Unter der Wirkung dieser Nachricht beantrage ich, das Haus möge seiner unendlichen Freude und seiner grenzenlosen Begeisterung für unsere Armee und die mit ihr verbündete Armee Ausdruck verleihen. Das Haus möge ferner Seiner Majestät unserem allerhöchsten Kriegsherrn seine Glückwünsche zum Ausdruck bringen. Schließlich möge das Haus neuerlich unsere tapferen Armeen beglücken. (Lebhafte Beifall und Gienrufe.) — Das Haus beschließt in diesem Sinne, worauf die Sitzung unterbrochen wird.

Budapest, 4. Mai. (Ungarabureau.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses von Deöthy richtete an den Ministerpräsidenten Grafen Tisza folgendes Telegramm: Durch die Anmeldung Eurer Erzelenz in der Sitzung des Abgeordnetenhauses haben die Mitglieder des Hauses mit grenzenloser Begeisterung Nachricht von dem ruhmreichen und bedeutungsvollen Sieg erhalten, welchen unsere Armee Schulter an Schulter mit Truppenteilen des verbündeten Deutschen Reiches in Westgalizien zur Verteidigung des Thrones und des Vaterlandes errungen hat. Entsprechend dem sofort gefaßten Beschlusse des Abgeordnetenhauses, bitte ich Eure Erzelenz, vor Seiner Majestät zu verholmetischen, daß in dem historischen Augenblicke dieses erfreulichen, in seinen Erfolgen noch kaum abmeßbaren Sieges das Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichstages zum Ausdruck seiner inneren seelischen Gefühle mit Ehrfurcht vor den Stufen des Thrones des Allerh. Kriegsherrn steht und sich eins fühlt mit Sr. Majestät in dem schwellenden Stolz und Dank für die ruhmvolle Waffentat der Armee. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses richtete ferner an den Armeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich folgendes Telegramm: Aus der in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erfolgten Mitteilung der Regierung hat das Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichstages mit grenzenloser Begeisterung Kunde erhalten von dem ruhmvollen Sieg, welchen die Armee der Monarchie Schulter an Schulter mit den Truppen des Deutschen Reiches im kühnen Vorwärtsdringen über den an Zahl so mächtigen Feind errungen hat. Die Gefühle des Stolzes und des Dankes erfüllen in diesem historischen Augenblicke die Herzen der Mitglieder des Abgeordnetenhauses und mit aufrichtiger Nührung der warmsten Anerkennung bringen sie ihre Glückwünsche unserer unvergleichlichen tapferen Armee dar. Es sei mir auf Grund des vom Abgeordnetenhaus gefaßten Beschlusses gestattet, Eure I. und II. Hoheit zu bitten, daß Sie diesen Ausdruck der innigsten Gefühle des Abgeordnetenhauses den kämpfenden Armeen in entsprechender Weise mitzuteilen geruhen mögen.

Die neue Kriegsanleihe.

Wien, 4. Mai. Der Finanzminister hat die Bedingungen für die neue Kriegsanleihe genehmigt und diese werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden. Der Bedarf wird in ähnlicher Weise wie im November 1914 durch Ausgabe 5 1/2% iger Schatzscheine gedeckt werden. Einem aus Verkehrskreisen geäußerten Wunsche entsprechend werden diese eine 10-jährige Laufzeit haben. Wie bei der ersten Kriegsanleihe wird der Betrag nicht begrenzt sein. Der Kurs ist mit 95-25 % festgesetzt.

Die Kriegsdarlehenskasse.

Wien, 4. Mai. Die Direktion der Kriegsdarlehenskasse teilt mit: Bei sämtlichen Geschäftsstellen der

Kriegsdarlehenskasse wurden bis zum 30. April an Darlehen zugezählt 67,263.490 Kronen, rückgezahlt 34,312.745 Kronen, somit haften noch aus 32,950.745 Kronen.

Der interurbane Telephonverkehr.

Wien, 4. Mai. Die öffentlichen Sprechstellen in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und Böhmen werden für den internen (österreichischen interurbanen) Privattelephonverkehr innerhalb der ersten Fernzone (Radius 50 Kilometer in der Luftlinie) wieder freigegeben. Mit den in die erste Fernzone der betreffenden öffentlichen Sprechstellen fallenden Abonnenten anderer als der genannten österreichischen Verwaltungsgebiete (Mähren, Schlesien, Tirol, Kärnten, Krain) kann unter Benützung der öffentlichen Sprechstellen in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und Böhmen verkehrt werden, wenn die in Betracht kommenden Abonnentenstationen zum interurbanen Sprechverkehr überhaupt zugelassen sind.

Einweihung einer Gedenklinde in Agram.

Agram, 4. Mai. (Ungarabureau.) Gestern fand auf dem Jelacic-Platz im Beisein des Banus, zahlreicher Geistlicher, militärischer, Landes- und städtischer Würdenträger die Einweihung einer Gedenklinde statt. Bereits am ersten Tage wurden 5000 Nägel eingeschlagen.

Der Zentralverein deutscher Katholiken Amerikas für die Wohlfahrtsanstalten in der Monarchie.

Wien, 4. Mai. Der Zentralverein deutscher Katholiken Amerikas in Newyork hat, wie von der Gesellschaft vom Roten Kreuz mitgeteilt wird, dem Kardinalfürstbischof Dr. Piffel eine Spende von 128.615 Kronen zur Verteilung an Wohlfahrtsanstalten in der Monarchie zukommen lassen. Der Fürstbischof hat von dieser Summe der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze einen Teilbetrag von 32.154 K. überwiesen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 4. Mai. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 4. April. Westlicher Kriegsschauplatz: In Flandern setzten wir unsere Angriffe von Norden und Osten mit gutem Erfolge fort. Heute morgens fielen Zwenkote, Zonebete, Westhoel, der polygone Feld-Wald, Nonne Boschen — alle seit vielen Monaten heiß umstrittene Orte — in unsere Hände. Der abziehende Feind steht unter dem Flankenfeuer unserer Batterien nördlich und südlich von Ypern. In den Argonnen versuchten die Franzosen nördlich von Le Four de Paris vergeblich einen von uns am 1. Mai eroberten Graben zurückzunehmen. Die Artilleriekämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen auch gestern ihren Fortgang. — Östlicher Kriegsschauplatz: Die Zahl der in der Verfolgung auf Witau gefangen genommenen Russen ist auf über 4000 gestiegen. Erneute russische Angriffe südwestlich von Kalwarja wurden abgeschlagen. 170 Gefangene bleiben in uns. Ebenso scheiterten russische Angriffe südöstlich von Augustow unter starken Verlusten für den Feind, der dort außer den Gefangenen vier Offiziere, 420 Mann und zwei Maschinengewehre verlor. Auch bei Jedwabno nördlich von Lomza wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Offensive zwischen den Waldkarpathen und der oberen Weichsel nimmt guten Fortgang. Die Beute des ersten Tages beläuft sich auf 21.000 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre und zur Zeit noch unübersehbares Kriegsgesamt aller Art. Oberste Heeresleitung.

Die neue deutsche Offensive in Rußland.

Berlin, 3. Mai. Über die neue deutsche Offensive in Rußland berichtet der „Lokalanzeiger“ aus Tiflis: Schon seit Wochen wurden langsam Truppen in die in Frage kommenden Gebiete dirigiert und unauffällig wurden Trainskolonnen in den Ausgangspunkt der zukünftigen Operationen verteilt. Durch diese sorgsame Art der Vorbereitungen zur neuen Offensive gelang es unserer Heeresleitung, mit dem Vormarsche zu beginnen, bevor die gegnerische Armee die Zeit gehabt hat, durch Heranziehung größerer Truppenmassen unserer Offensive mit Erfolg die Stirne bieten zu können. Überrascht, verfuhrten die schwachen gegnerischen Truppen nicht einmal Widerstand zu leisten, sondern zogen sich fluchtartig zurück.

Unsere Truppen standen zwei Tage nach Beginn der Offensive bereits 140 Kilometer weit von Libau. Bei diesem Vormarsche grenzten die Marschleistungen an Unglaubliche. So wurde von der Infanterie in anderthalb Tagen eine Strecke von 78 Kilometern zurückgelegt, und dieselben Truppen gingen sofort darauf ins Gefecht bei Szawle und schlugen sich dort bis zur vollkommenen Flucht des Gegners acht Tage lang. Besonders begünstigt wurden unsere Operationen durch das Schlagen einer Brücke, die unsere Pioniere in kurzer Zeit herstellten, wodurch ermöglicht wurde, mit stärkeren Kräften die Memel zu überschreiten und von Süden in nordöstlicher Richtung durch Rostow gegen Szawle zu marschieren, wodurch die Flanke der russischen Stellungen, die sich, stark ausgebaut von Szawle aus mit einer Anlehnung an den Belizew-See gegen einen Frontalangriff von der Straße Tauroggen-Kelmj ausgehend erstreckten, zu bedrohen und so die gegnerische Armee zur Aufgabe dieser Stellungen zu zwingen. Nachdem der Versuch der Russen, sich in gut vorbereiteten Stellungen bei Szawle zu stellen und so die strategisch höchst wichtige Eisenbahn Libau-Dünaburg und Libau-Kowno-Wilna zu schützen, mißlungen war, gingen sie fluchtartig zurück. Unsererseits wurde sofort mit der Zerstörung der wichtigen Eisenbahnlinien begonnen, und den ganzen Tag erzitterte die Erde von den mächtigen Detonationen der Sprengungen. Gelingt es uns, diese Eisenbahnlinien gründlich zu zerstören, so ist der wichtigste Kriegshafen Libau von Wilna abgeschnitten und auf die derzeit von uns noch nicht erreichte Eisenbahnlinie Libau-Mitau angewiesen. Da die Vernichtung der Stadt Szawle von unserem Gegner unbedingt uns auf das Schuldenregister geschrieben werden wird, wie dies auch bei Tauroggen der Fall war, so möchte ich folgendes wiedergeben, was ich auf Grund persönlicher Nachforschungen an Ort und Stelle im Gespräche mit den verschiedensten Schichten der Bevölkerung festgestellt habe: Die großen Holzvorräte, die unweit der Eisenbahnzufahrtslinien der Seiteneinfahrtsstraßen nach Szawle aufgestapelt waren, wurden von den Russen in den frühen Morgenstunden mit Benzin und Naphtha begossen und in Brand gesteckt. Der starke Westwind trieb dann die Flammen gegen Osten und so verbreitete sich das Feuer auf die Nachbarräume, so daß dieser Teil der Stadt in kurzer Zeit zu einem unendlichen Feuermeer wurde. Zum Unglück dieser armen Stadt verstärkte sich der Wind zum Orkan. Bald standen lange Straßenzüge in Flammen. Als unsere Truppen in die Stadt einzogen, prasselte das Feuer an allen Ecken und Enden. Daß es dann nach einer die ganze Nacht andauernden angestrengten Arbeit gelungen ist, das Feuer einzudämmen und doch noch einige Teile der Stadt zu retten, das können die Einwohner nur der aufopfernden Tätigkeit der deutschen Truppen, insbesondere unserer Pioniere verdanken, die nach den unendlichen Anstrengungen der vergangenen Tage, ohne an ihre wohlverdiente Ruhe zu denken, mit Ausbietung ihrer ganzen Kräfte sich in den Dienst dieser fremden Stadt stellten, um der Elemente Herr zu werden. Als ich gestern nachmittags die Stadt verließ, war das Feuer lokalisiert. Auch ist es gelungen, das große Naphthareservoir zu retten. Nach Meldungen, die kurz vor meiner Abfahrt aus Szawle eingetroffen sind, befinden sich die feindlichen Truppen auf dem allgemeinen Rückzuge. Die Russen versuchten, aus Libau und Mitau herbeigeholte Truppen in Biopelsk und Sadow gegen unsere vordringenden Truppen einzusetzen. Diese zogen sich jedoch vor unserer Kavallerie fluchtartig zurück und werden von der deutschen Reiterei verfolgt. Die allgemeine Vorwärtsbewegung der deutschen Offensive ist an der ganzen Linie im vollen Gange. Das ausgezeichnete Wetter und die guten Wege begünstigen unsere Operationen.

Die Beschließung von Düntkirchen.

Le Havre, 3. Mai. Nach dem belgischen Kriegsbericht verlief der 1. Mai ruhig. Die Artillerie des Feindes blieb beinahe untätig. Düntkirchen wurde Samstag und in der Nacht auf Sonntag wieder beschossen. Kurz nach sechs Uhr fielen sieben 30,5 Zentimeter-Granaten auf verschiedene Stadtteile. Ein deutsches Flugzeug überflog gleichzeitig die Stadt und gab Lichtsignale, um die Einschlagstellen der Geschosse anzuzeigen. Von sechs Uhr 45 Minuten bis sieben Uhr 30 Minuten fiel jeden Moment eine Granate nieder. 47 Zivilpersonen sind getroffen worden. Der Schaden soll groß sein.

Italien.

Keine Teilnahme des Königs an der Denkmalerhöhung in Quarto.

Rom, 3. Mai. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Nach den Blättern wird in Verfolg der gestrigen Beratung des Ministerrates auch der König der Denkmalerhöhung in Quarto nicht beiwohnen. (In Quarto bei Genua findet heute die Enthüllung eines Garibaldi-denkmals statt. Anm. d. Red.)

Die Schweiz.

Ein Schweizer Urteil über den deutschen Vormarsch nach Rußland und über die Operationen in den Dardanellen.

Basel, 4. Mai. Der Militärkritiker der „Baseler Nachrichten“ hält die neue Umfassung der Russen vom Norden für ziemlich vorgeschritten. Wäre dies nicht der Fall, würden die Deutschen gewiß nicht so viel bekanntgeben. Deutschland muß auch sicher sein, daß die Russen

nicht in der Lage sind, rechtzeitig Gegenmaßnahmen zu treffen. Aus dem bisherigen Verlaufe des Feldzuges geht hervor, daß keine starken russischen Reserven mehr vorhanden sind. Der Kritiker bespricht sodann die Schwierigkeiten für die Russen Verstärkungen heranzuschaffen und schließt: Bei dem raschen Handeln Hindenburgs dürfte, bis von russischer Seite alles geschehen ist, die Entscheidung bereits gefallen sein. — Zu den Operationen bei den Dardanellen meint der Kritiker: Der Ausgang des Kampfes ist sehr unsicher, da das Landungsheer keinesfalls stark genug ist, um in drei vollständig getrennten Gruppen erfolgreich zu operieren. Er findet es bemerkenswert, daß von russischer Seite bis jetzt nichts geschehen ist, um den englisch-französischen Angriff zu unterstützen. Gelingt die Operation, die er für eine Nebenoperation halte, so ändere sie die Lage auf den übrigen Kriegsschauplätzen nicht wesentlich, da die verbündeten Zentralmächte nur indirekt getroffen werden. Mißlinge sie aber, so werde das Ansehen der beiden Hauptangreifer im Orient einen schweren Schlag erleiden, dessen Folgen gar nicht abzusehen seien.

Der Seekrieg.

Auszeichnungen für „U 5“.

Wien, 4. Mai. Seine Majestät der Kaiser hat der Besatzung des „U 5“ nachstehende Auszeichnungen verliehen: Das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration dem Vinienschiffsleutnant Georg Ritter von Trapp; den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration dem Vinienschiffsleutnant Hugo Freiherrn von Scherlich; die Goldene Tapferkeitsmedaille dem Bootsmann Torpedomeister Josef Margetich, dem Stabsmaschinenwärter Heinrich Grün und dem Stabsselektrowärter Max Koroschek; die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Bootsmannmaat-Torpedomeister Alois Hammer, dem Bootsmannmaat-Torpedoinstruktor Josef Balasak, den Quartiermeistern Torpedoinstruktor Josef Mezulianek und Alois Föbinger, dem Maschinenwärter Gottfried Hermann, dem Maschinenmaat Johann Strala und Karl Lang, dem Maschinenquartiermeister Josef Bergerl 1., dem Maschinenassistenten Erwin Jarisch, dem Elektromaat Leo Cap und dem Elektroquartiermeister Karl Retuschnil. — Kaiser Wilhelm hat dem Vinienschiffsleutnant Georg Ritter von Trapp das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen.

Ein englisches Unterseeboot von einem deutschen Marine-Luftschiff zum Sinken gebracht.

Berlin, 4. Mai. (Meldung des Wolff-Bureaus.) Am 3. Mai hat ein deutsches Marine-Luftschiff in der Nordsee ein Gefecht mit mehreren englischen Unterseebooten gehabt. Es bewarf die Boote mit Bomben und brachte eines von ihnen zum Sinken. Die Unterseeboote beschossen das Luftschiff mit Geschützen, ohne es zu treffen. Das Luftschiff ist wohlbehalten zurückgekehrt. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: von Behndt.

Das Seegefecht bei Noordhinder.

London, 3. Mai. Ein amtlicher Bericht der Admiralität über das Seegefecht in der Nordsee sagt, daß die beiden Torpedoboote, die die „Columbia“ angriffen und später versenkt wurden, den Kampf begannen, ohne die Flagge zu hissen. „Daily Mail“ meldet: Der Kampf begann Samstag um 11 Uhr 30 Minuten, als die „Recruit“ eine Patrouillenfahrt machte. Die „Recruit“ befand sich zwischen zwei Leuchtschiffen, als es ein Periscope bemerkte, das ganz in der Nähe war. Als bald wurde ein Torpedo abgeschossen, der das Schiff tödlich verwundete. Es neigte sich über und sank schnell. Der englische Zerstörer wurde durch Signale des Fischdampfers „Daisy“ herbeigerufen, der die Mannschaft des „Recruit“ rettete. Während des Rettungsversuches wurde er von den Deutschen beschossen. Die britischen Zerstörer suchten die deutschen Torpedoboote um 3 Uhr 30 Minuten. Nur zwei Torpedoboote zerstörten das Feuer auf die deutschen Schiffe und setzten es fort, bis die Boote sanken. Das Gefecht war um 5 Uhr beendet. Der Flottenkorrespondent der „Daily Mail“ bezeichnet es als bemerkenswert, daß das deutsche Unterseeboot den „Recruit“ versenkte, obwohl dieser nur fünf-einhalb Fuß Tiefgang hatte.

London, 3. Mai. Nach Telegrammen aus Ipswich wurde der britische Torpedobootezerstörer „Recruit“ mittschiffs torpediert. Der Regierungsdampfer „Daisy“, der zur Hilfe eilte und 30 Mann von der Besatzung rettete, wurde von einem deutschen Torpedoboote angegriffen. Der Schuß ging fehl. Inzwischen mußte jedoch die „Daisy“ das Boot mit den Geretteten loslassen, die nun weiterzuredern versuchten, dabei aber vom Unterseeboote angefallen wurden, so daß vier von ihnen verwundet wurden. In diesem Augenblicke näherte sich eine Division britischer Zerstörer, wovon zwei die Verfolgung der deutschen Torpedoboote aufnahmen, während die anderen das Unterseeboot überwachten. Die Deutschen wurden schnell vertrieben; die Engländer setzten Boote aus, um die Überlebenden zu retten.

Rotterdam, 4. Mai. „Telegraph“ meldet über das Gefecht bei Noordhinder: Der Kommandant des deutschen Torpedobootes glaubte Fischerfahrzeuge vor sich zu sehen, als er sich den drei Minenfischern näherte und sie aufforderte, sich zu ergeben. Das Patrouillenfahrzeug gab als Antwort einen Kanonenschuß ab. Als dieses alle Kanonen auf einen Minenfischer richtete, machte dieser eine Wendung und ramnte das Torpedoboote im Maschinenraume, so daß es in zwei Teile gespalten wurde und sank.

Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote.

Osag, 4. Mai. Der „Nieuwe Courant“ meldet: Die Trawler „Martabahn“ und „Mereuth“ aus Hull wurden durch ein Unterseeboot zum Sinken gebracht. Die Besatzungen sind gerettet. Drei andere Trawler sind durch dasselbe Unterseeboot verfolgt worden, entkamen jedoch.

London, 3. Mai. (Reuter.) Ein deutsches Unterseeboot torpedierte und versenkte Samstag in der Nordsee den norwegischen Dampfer „American“ (6400 Tonne). Der norwegische Postdampfer „Sterling“ rettete die Besatzung, die in Newcastle gelandet wurde. Samstag abends feuerte ein Unterseeboot zwei Torpedos auf den „Sterling“ ab, überholte den Dampfer, erlaubte ihm aber, weiterzufahren.

London, 3. Mai. Der Fischdampfer „Mercia“, der am 20. März von Grimsby abgefahren ist, wird jetzt amtlich als verloren erklärt.

London, 3. Mai. „Daily Mail“ schreibt: Die Mannschaft des Dampfers „Mobile“ ist Samstag abends heimgekehrt. Es heißt jetzt, daß das Schiff nicht torpediert, sondern von einem deutschen Unterseeboot durch Bomben und Geschützfeuer versenkt wurde.

Christiania, 4. Mai. Der Kapitän des nach London bestimmten norwegischen Dampfers „Baldwin“ telegraphiert: „Baldwin“ wurde in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot torpediert, die Mannschaft nach Keith gebracht.

London, 3. Mai. (Reuterbureau.) Die Besatzungen der beiden Fischdampfer, die bei Aberdeen versenkt worden waren, haben in Booten das Land erreicht. Ein deutsches Unterseeboot versenkte gestern 60 Meilen vom Tyne den Fischdampfer „Sunray“. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 3. Mai. Der Fischdampfer „Barbados“ ist von einem Zusammenstoße mit deutschen Unterseebooten an der belgischen Küste beschädigt in Har-mouth eingelaufen. Der Kapitän ist verwundet. Der Fischdampfer brachte 17 Mann von der Besatzung der torpedierten „Kolumbia“ mit. Er hatte gegen den Torpedoeingriff zwei kleine Geschütze verwendet. Die Besatzung des torpedierten Dampfers „Europe“ rettete sich in ein kleines Boot. Das Unterseeboot hatte den Dampfer zuerst erfolglos beschossen, ebenso einen Fischdampfer aus Lowestoft, der die Schiffbrüchigen aufgenommen hatte. Drei Geschosse fielen neben dem Fischdampfer nieder. Später wurde die „Europe“ vom Unterseeboot versenkt.

London, 3. Mai. Die „Times“ melden aus Newyork: Bekannte Persönlichkeiten, die Samstag an Bord der „Lusitania“ gingen, um nach Liverpool zu reisen, wurden telegraphisch davor gewarnt, die Reise anzutreten. Alfred Vanderbilt erhielt ein Telegramm, daß die „Lusitania“ torpediert würde. In Liverpooler Schiffahrtskreisen hegt man keine Besorgnis, da Maßregeln ergriffen wurden, um die Routen der transatlantischen Dampfer zu beschützen.

London, 4. Mai. Die Admiralität berichtet: Nach dem Seegefecht am vergangenen Samstag wurden energische Anstrengungen gemacht, die deutschen Seeleute zu retten. Leutnant Hartel sprang selbst ins Wasser. Es wurden zwei Offiziere und 44 Mann gerettet. Die deutschen Kriegsgefangenen teilten mit, daß sie einen englischen Fischdampfer in Grund gehohrt hätten, ehe sie vom „Lafrey“ gesichtet wurden. Sie hätten einen Leutnant und zwei Mann vom Fischdampfer gerettet. Als die Deutschen befragt wurden, was aus den Geretteten geworden sei, antworteten sie, die Gefangenen hätten sich unter Deck befunden und hätten vermutlich das Leben verloren.

Rotterdam, 4. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der amerikanische Dampfer „Golfight“ aus Port Arthur in Texas, der 15 Meilen von den Seilinseln entfernt von einem deutschen Unterseeboot, das gleich darauf im Nebel verschwand, torpediert worden ist, wurde von zwei Patrouillenfahrzeugen gefunden. Der „Golfight“, der eine Ladung führte, ist nicht gesunken, sondern nach einem Ankerplatz geschleppt worden. Der Kapitän ist an den Folgen des erlittenen Schreckens gestorben. Zwei Mann, die über Bord sprangen, sind ertrunken.

Der Luftkrieg.

Rege Tätigkeit der deutschen Flugzeuge.

Berlin, 4. Mai. (Wolff-Bureau.) Unsere Flugzeuge in Flandern entfalteten in der letzten Zeit eine rege Tä-

tigkeit, führten zahlreiche Angriffe auf die Seestreitkräfte und die Handelsschiffe des Feindes und erzielten dabei wiederholt Erfolge. Unter anderen wurde am 26. April im Westdiep ein britisches Schlachtschiff der „Formidable“-Klasse mit Bomben beworfen und durch Treffer beschädigt. Am gleichen Tage wurden einige englische Vorpostenfahrzeuge erfolgreich angegriffen.

Die Kraftwirkung der deutschen Luftbomben.

Petersburg, 3. Mai. „Rjez“ schildert die furchtbare Wirkung der deutschen Luftbomben auf Bialystok, die viele Personen töteten, fast sämtliche Fenster Scheiben zerstörten, einzelne Häuser einscherten und die Wasserleitung sowie die Synagoge beschädigten.

Frankreich.

Heftige Angriffe gegen die Regierung.

Paris, 3. Mai. Clémenceau veröffentlicht im „Homme enchaîné“ eine Reihe von Artikeln, worin er heftige Angriffe gegen Poincaré und das Ministerium Viviani richtet. Er wirft ihnen vor, daß sie im autokratischen Geiste beabsichtigen, sich der Kontrolle des Parlaments zu entziehen. Die dem Triumvirat Poincaré, Viviani, Millerand nahestehende Presse bekämpft mit allen Mitteln die Kontrolle des Parlamentes. Die Zensur lasse allen Angriffen gegen das Parlament freien Lauf. Dagegen bestehe die Pressefreiheit für diejenigen nicht, welche die Verfassung der Republik gegen die diktatorischen Bestrebungen einiger weniger verteidigen möchten. Jetzt beabsichtige man anscheinend wieder, das Parlament auszuschalten. Man werde den Kammern demnächst vorschlagen, sich mit eigenen Händen zu erdrosseln. Man werde sich bereit erklären, keinen Gebrauch davon zu machen, sondern die Kammern lediglich vertagen, falls sie sich verpflichten, keine Sitzungen abzuhalten. Dies würde bei der gegenwärtigen inneren und äußeren Krise nichts anderes bedeuten, als der schlimmsten Katastrophe entgegenzugehen. Die augenblickliche Regierung, die kaum inneres Gleichgewicht besitze, bedürfe um so mehr der Parlamentskontrolle, als die ganze Existenz Frankreichs auf dem Spiele stehe.

England.

Feldmarschall French berichtet.

London, 3. Mai. Feldmarschall French meldet: Die Deutschen griffen abends den Hügel 60, Samstag und gestern griffen sie in der Nachbarschaft von St. Julien an. Die Angriffe wurden abgeschlagen. Wir haben nichts an Boden verloren und dem Feinde schwere Verluste zugefügt, obwohl er giftige Gase verwendete. Ein deutsches Flugzeug wurde gestern innerhalb unserer Linien zum Landen gezwungen.

Die englischen Offiziersverluste.

London, 3. Mai. Die letzte englische Verlustliste verzeichnet 200 Offiziere, d. i. die größte Zahl seit den Kämpfen bei Neuve Chapelle. 111 Offiziere gehörten der Territorialarmee an.

Urteil gegen zwei deutsche Offiziere.

London, 4. Mai. Das Urteil des Kriegsgerichtes über die beiden aus dem Gefangenenlager entflohenen deutschen Offiziere von Andler und von Sandersleben lautet auf je 28 Tage Haft oder Zwangsarbeit.

Schweden.

Der König über die Neutralität.

Stockholm, 3. Mai. Bei dem von der Stadt Götterburg anlässlich des Stapellaufes des Panzerschiffes „Sverige“ gegebenen Mahle hielt der König eine Rede, worin er unter anderem sagte: Der Weltbrand, der so lange Zeit gedroht hat, ist schließlich Wirklichkeit geworden und tobt noch immer. Bisher ist es gelungen, unser Land außerhalb des Kampfes zu halten. Ich hoffe innig, daß dies mit Hilfe des Allerhöchsten auch weiter durchgeführt wird. Die Gefahr für uns, in den gegenwärtigen Kampf hineingezogen zu werden, ist jetzt nicht geringer, als wie bei Kriegsbeginn. Ich halte es von Anfang an für meine gebieterische Pflicht, im Interesse des Vaterlandes im gegenwärtigen Weltkriege strenge Neutralität aufrechterhalten zu suchen, was im Lande allgemein Zustimmung gefunden hat. Der König drückte schließlich die Erwartung aus, daß niemand in Wort und Tat etwas unternehmen werde, was die Lage Schwedens erschweren könnte.

Rußland.

Die Zahl der russischen Truppen an der Front.

Paris, 3. Mai. Der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien“ teilt mit, daß er vom Kriegsminister Suchomlinow zu der Erklärung ermächtigt ist, daß der russische Generalstab die Zahl der Truppen an der Front nicht angeben kann, daß aber Rußland mehrere Millionen Soldaten unter Waffen stehen hat und diese Zahl noch beträchtlich erhöhen kann.

Unruhen in Moskau.

Stockholm, 3. Mai. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet unter dem 23. April aus Moskau folgendes über Unruhen: Der Hauptkommandierende der Stadt Moskau bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß es am 18. April wegen der Lebensmittelverknappung auf dem Preobrazenskij-Platz zu Ordnungswidrigkeiten kam, die durch Polizeiaufgebot rasch unterdrückt wurden. Am 21. und 22. April kam es nach 7 Uhr abends erneut zu Ordnungswidrigkeiten auf der Premja, die in keinerlei Zusammenhang mit der Teuerung standen und ausschließlich den Charakter von Ausschreitungen Hülfigans hatten, sowohl was die Zusammenkunft der Menge, als auch ihr Treiben anlangt, das in Werfen von Steinen und von zerbrochenen Flaschen auf Polizeiorgane zum Ausdruck kam. Der Hauptkommandierende erinnert die Bevölkerung von Moskau daran, daß alle notwendigen Maßnahmen zur Verbilligung der Preise für die unentbehrlichen Produkte getroffen werden, weshalb er auch hofft, daß die Bevölkerung der Stadt völlige Ruhe wahren werde, dessen eingedenk, daß jegliche Ordnungswidrigkeit innerhalb des Reiches, insbesondere in Moskau, dem Herzen Rußlands, ungünstig auf die Stimmung der glänzenden russischen Armee wirken und nur Rußlands Feinden zum Vorteil gereichen können. Der Hauptkommandierende wendet sich an die gesunde Vernunft der Bevölkerung und erläßt gleichzeitig eine Warnung, daß jegliche Ansammlung auf den Straßen verboten sei und gegen die Ruhestörer die entschiedensten Maßnahmen getroffen würden. Mit den Unruhen in Moskau steht eine Verordnung des Moskauer Stadthauptmannes im Zusammenhang, die die Hausbesitzer verpflichtet, alle Zugänge von der Straße von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens geschlossen zu halten. Den Zuwiderhandelnden werden Geldstrafen bis 3000 Rubeln, allenfalls Haft bis zu drei Monaten, angedroht.

Ausgabe von Schatzscheinen.

Petersburg, 4. Mai. Ein kaiserlicher Ukaz ordnet die Ausgabe 5%iger Schatzscheine in der Höhe von 200 Millionen Rubel an, die auf ausländischen Märkten untergebracht werden sollen.

Eine neue innere Kriegsanleihe.

Berlin, 4. Mai. Eine dem „Volkswagen“ auf indirektem Wege zugegangene Depesche aus Petersburg berichtet: Das russische Finanzministerium nimmt demnächst eine neue innere Kriegsanleihe im Betrage von einer Milliarde Rubel auf, deren Emission Mitte Mai stattfinden wird.

Bulgarien.

Keine Einstellung des Eisenbahnverkehrs mit der Türkei.

Sofia, 4. Mai. Die „Agence télégraphique bulgare“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Einige Sofioter Blätter haben gemeldet, daß der Eisenbahnverkehr zwischen Bulgarien und der Türkei für unbestimmte Zeit eingestellt worden sei. Nach unseren aus kompetenter Quelle geschöpften Informationen ist der Verkehr nicht eingestellt, sondern nur unregelmäßig, was sich aus den türkischen Truppenverschiebungen und aus Erwägungen der türkischen Militärbehörden erklärt, die es für notwendig erachteten, daß die Personen führenden Züge auf türkischem Gebiete nachts verkehren.

Die Türkei.

Die Kämpfe vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 3. Mai. (Meldung der „Agence télégraphique Milli“.) Das Hauptquartier teilt mit: Der bei Ari-Burnul stehende Feind versuchte heute, um seine beschränkte Bewegungsfreiheit zu vergrößern, mit seinem linken Flügel einen neuen Vorstoß, wurde jedoch durch unsere Gegenangriffe unter großen Verlusten in von hohen Felswänden eingeschlossene Täler getrieben und hierauf gegen das Meeresufer gedrängt. Inzwischen verursachte das Feuer unserer Artillerie einen Brand auf einem der feindlichen Transportschiffe. Die anderen an der Küste befindlichen Transportschiffe entfernten sich eilig. Gestern wurde der Panzerkreuzer „Agamemnon“ bei dem Versuche, Uair indirekt zu beschießen, durch vier unserer Geschosse getroffen. Der „Agamemnon“ zog sich zurück, ohne das Feuer weiter fortsetzen zu können. Zwischen unseren Gendarmen und sieben Marinesoldaten unter dem Kommando eines Offiziers, die von einem feindlichen Unterseeboot auf einer vor Bodrum liegenden, unbewohnten Insel im Ägäischen Meer gelandet worden waren, kam es zu einem Scharmügel, in dessen Verlaufe letztere getötet wurden. An den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Konstantinopel, 2. Mai. Die von uns gefangen genommenen englischen und französischen Offiziere, die teils bei den Landkämpfen an den Dardanellen in Kriegs-

gefangenschaft gerieten, teils von den von uns versenkten Unterseebooten stammen, sind: Hauptmann Paul Rembel (gebürtig aus Nantes), Leutnant Lesfort (Rouen), Hauptmann Macdonald (Australien), die Leutnants Erhel und Enficceden (Australien), Estoke (England), Hegad, Gaffere, Care, Berheß, Palmer und Fitzgerald (sämtlich aus London).

Konstantinopel, 2. Mai. Der gefangen genommene französische Korporal Emhl erzählt folgendes: Man hatte uns eingeredet, die türkischen Soldaten trügen breite Hüften, grüne Tücher und rote Beize mit langen, blauen Quasten. Groß war daher unser Erstaunen, als wir ans Land gekommen, türkische Soldaten in Wirklichkeit sahen. Sie nützen in bewundernswürdiger Weise das Terrain aus. Als die Granaten unserer Panzerschiffe über den türkischen Schützengräben plähten, waren wir der Meinung, daß dort alle türkischen Soldaten getötet worden wären. Aber es währte nicht lange, so sahen wir sie mitten in den Rauchwolken wie Rebhühner umherspringen, um sich schlammig in den Schützengräben in die Erde einzuwühlen. So näherten sie sich mitten im Feuer der Küste. Es war uns gar nicht eingefallen, daß unser Rückzug von der Flanke aus abgeschnitten werden könnte, da wir doch im Schutzbereich der Kriegsschiffe waren. Als wir jedoch vormarschieren wollten, sahen wir uns ganz dicht Euren Soldaten gegenüber, die im Qualm und im Granatenfeuer vorgingen. Und als wir gegen diejenigen Front machen wollten, die von der Flanke her kamen, fanden wir vor uns andere türkische Soldaten mit aufgeschlagenem Bajonett, die sich anschießen, gegen uns loszugehen. Schuld an unserer Gefangennahme ist das Gerede der Offiziere, die uns in Aussicht stellten, wir würden die türkischen Truppen sehr leicht verjagen und überraschen. Als diese, ohne einen Schuß abzugeben, mit gefülltem Bajonett immer näher und näher kamen, riefen uns unsere Offiziere zu, keine Furcht zu haben, denn die Türken hätten keine Patronen. So kam es, daß wir auf geringe Distanz einem mörderischen Feuer ausgesetzt waren. Unser linker Flügel, der große Verluste erlitten hatte, konnte noch mit Mühe und Not in die Schützen flüchten. Die Hälfte aber unserer zuerst gelandeten Truppen ging so zugrunde. Als dann wir anderen bei Morgengrauen ans Land stiegen, sahen wir in einer gestrandeten Schute einen unserer höheren Offiziere, der seinem Nachbarn zurief: „Ungefähr 5000 Tote in einem fünfständigen Kampf! Unsere Brigade ist fast ausgerieben! Statt neue Truppen zu landen, sollte man lieber Schützen schicken, um die Verwundeten aufzunehmen, die am Boden umherliegen!“ Diese Worte des Offiziers erschütterten die Moral unseres Bataillons. Diese Wahrheit kam uns so recht zum Bewußtsein, als wir über die Leiber der Getöteten und Verwundeten hinweg schreiten sollten und vor dem Unheil zitterten, das unser wartete. Der Gefangene erklärte schließlich, er bedaure es zwar, in Gefangenschaft geraten zu sein, doch tröste er sich mit dem Gedanken, daß er sich einer so tapferen Armee ergeben habe. Das Stück seiner Uniform, sagte er, das ihm herausgerissen worden sei, als der türkische Soldat, der ihn töten wollte, sein Bajonett zurückließ, sobald er begriffen hatte, daß er sich ergebe, werde er sich aufbewahren. „Ich werde es“, meinte er, „meinen Landsleuten, die Euch nicht kennen, als Beweis Eurer Sinnlosigkeit vorzeigen.“

Aus dem Yemen.

Konstantinopel, 4. Mai. Die beiden Abgeordneten von Hodeida sind gestern hier eingetroffen und brachten die ersten direkten Nachrichten aus dem Yemen seit mehreren Monaten. Sie erklären, daß, sobald die Nachricht von der Verkündung des Schicksal bekannt wurde, sämtliche Stämme mit ihren Oberhäuptern sich in Hodeida konzentrierten, bereit, den Boden des Vaterlandes gegen die Feinde zu schützen und dorthin zu marschieren, wohin es die türkische Regierung ihnen befehlen würde.

Griechenland.

Auflösung der Kammer.

Athen, 3. Mai. Das Dekret, betreffend die Auflösung der Kammer, wurde heute abends amtlich kundgemacht. Die Wahlen wurden für den 13. Juni angelegt. Die neue Kammer wird am 25. Juli zusammentreten.

Japan und China.

Die japanischen Forderungen.

Petersburg, 3. Mai. „Rjez“ sagt in seiner Wochenübersicht: Gewisse Unruhen verursachten die Ereignisse im fernen Osten. Die chinesische Regierung kann gar nicht die Forderungen Japans erfüllen, ohne sich in den Augen der öffentlichen Meinung völlig zu kompromittieren. Mit Bedauern stellen wir fest, daß gegenüber den Versicherungen Dumas über eine friedliche Lösung des Streitfalles die japanische Presse durch ostentative Drohungen allzu großen Druck ausübt. Zu berücksichtigen ist, was für eine Erschwerung für die politische Situation es wäre, wenn im fernen Osten gleichfalls kriegerische Ereignisse eintreten.

London, 3. Mai. Das Reuter-Bureau meldet aus Peking: Gestern hat China auf Japans abgeänderte Forderungen geantwortet. Der japanische Gesandte, der einige Vorbehalte Chinas für unberechtigt hielt, erklärte, Japan müsse das Anerbieten auf Rückgabe Kiautschau zurückziehen.

Die chinesische Antwort.

London, 4. Mai. „Daily Telegraph“ meldet aus Peking unter dem 2. Mai: Die chinesische Antwort auf die japanischen Forderungen enthält folgende Punkte: 1.) Scharung bereits erledigt; 2.) Mandschurei: China bewilligt den japanischen Konsuln das Recht, in den chinesischen Gerichtshöfen bei der Verhandlung aller chinesisch-japanischen Landstreitigkeiten anwesend zu sein; 3.) Hanherping: China stimmt zu, die Gesellschaft nicht für den Staat in Beschlag zu nehmen, sondern überläßt sie dem chinesisch-japanischen Unternehmen. China verspricht auch, kein fremdes Kapital aufzunehmen, um die japanischen Schulden zu zahlen; 4.) keine Landabtretung, wie bereits verabredet wurde; 5.) China gibt in den Fragen, die Waffen, Munition und die Berater der Yangtsebahnen betreffend nicht nach, wohl aber in den Fragen der Schulen, Kirchen und Spitäler, und gesteht Japan Vorzugsrechte in Fuzien zu; 6.) Ostmongolei: China gibt nach in den Fragen der Eisenbahnen, der Handelsrechte und der lokalen Anleihen. Man kann sagen, daß China Fuzien und die Ostmongolei preisgibt, um mit allen Mitteln einen offenen Konflikt mit Japan zu vermeiden. Die nächste Woche wird zeigen, ob dies möglich sein wird.

Die Explosion in der Fabrik für Sprengstoffe in Ohta.

Petersburg, 4. Mai. (Amtlich.) Bei der Explosion in der Fabrik für Sprengstoffe in Ohta am 29. April sind von den 278 Arbeitern, die im Augenblicke der Explosion in der Fabrik tätig waren, 26 getötet oder derart verwundet worden, daß sie ihren Verletzungen erlagen. 59 Arbeiter wurden ins Spital eingeliefert, 43 werden vermisst. In den Werkstätten für Hülsen wurden vier Arbeiter getötet, drei mußten in Pflege genommen werden. Von den 18 die Fabrik bewachenden Soldaten wurden elf getötet, vier ins Spital überführt. Im ganzen wurden 63 Personen verwundet, außerdem 34, die nicht zum Fabrikpersonal gehören. 41 Personen wurden getötet oder sind ihren Verletzungen erlegen. 43 Personen werden vermisst. Die Gesamtzahl der Opfer beträgt 147, wozu noch die 34 Privatpersonen gerechnet werden müssen.

— (Die Bronzene Ehrenmedaille vom Roten Kreuze mit der Kriegsdeleration) wurde dem Infanteristen Anton Poje des Landwehreinfanterieregiments Nr. 27 verliehen.

— (Landeshilfsverein für Lungenkranke in Krain.) Die Vereinsmitglieder werden nochmals auf die morgen um 6 Uhr abends im Bibliotheksaaale der k. k. Landesregierung stattfindende diesjährige ordentliche Generalversammlung aufmerksam gemacht.

— (Reziprozität der Brotkarten.) Die in Graz oder in Klagenfurt geltenden Brotkarten können auch in Laibach und umgekehrt die Laibacher Brotkarten in Graz oder in Klagenfurt verwendet werden.

— (Kranzablösung.) Fürs Rote Kreuz haben statt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Stephan Nagh gespendet: Herr Hermann Halbensteiner 10 K., Herr Karl Weber 6 K. und Herr M. Supan 10 K.

— (Verstorbene in Laibach.) Johann Matos, gewesener Steinkohlenverkäufer, 37 Jahre; Antonia Mohoric, Ledererhelfengattin, 28 Jahre; Stephan Nagh, Kaufmann, 80 Jahre; Josefina Janza, Besitzergattin, 70 Jahre.

Kino „Ideal“. Nur noch heute und morgen die Tragikomödie „Lache, Bajazzo!“ welche gestern einen sehr großen Erfolg erzielte, mit Rud. Schildkraut und Hannu Reiffe in den Hauptrollen. — Freitag Garteneröffnung mit dem Artistendrama „Die schwarze Familie“. — Samstag: „Schon vergeben“, herrliches Lustspiel in vier Akten.

Kino „Central“. Die historische, romantische Sage von den „goldenen Hörnern“, welche gestern zum erstenmale aufgeführt wurde, hat allgemeinen Beifall gefunden. Die Personen des jungen Mädchens und die des jungen Mannes werden in allen den verschiedenen Zeitaltern ausgeführt von Frä. Emilie Sannou und Herrn Emanuel Gregers. Mit großer Spannung werden natürlich auch jene Bilder laufender Spielfolge aufgenommen, die vom großen Weltkrieg erzählen. Großes Interesse erregte auch der Film „Das Hydro-Auto“, die wertvolle Erfindung eines Österreicher. Das vorzügliche Programm ergänzen noch zwei gute komische Bilder.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
3.	2 U. N.	736·0	22·3	SW. zml. stark	heiter	
	9 U. M.	38·3	14·0	SW. schwach	„	
4.	7 U. F.	39·8	12·0	OSO mäßig	bewölkt	0·0
	2 U. N.	38·6	19·1	S. mäßig	teilw. bew.	
	9 U. M.	39·4	15·7	SO. mäßig	bewölkt	
5.	7 U. F.	41·2	12·0	ESO. mäßig	„	0·0

Das Tagesmittel der Temperatur von Montag beträgt 16·0°, Normale 12·4°.

Das Tagesmittel der Temperatur von Dienstag beträgt 15·8°, Normale 12·5°.

Monatsübersicht. Der verl. M. April war mittelwarm und hinlänglich naß. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 5·9°, um 2 Uhr nachmittags 14·3°, um 9 Uhr abends 9·1°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 9·8° beträgt, um 0·1° über dem Normale; Maximum 22·6° am 30., Minimum -1·2° am 14. früh. — Die Beobachtungen am Barometer geben 734·2 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 1·7 mm unter dem Normale; Maximum 742·0 am 1. abends, Minimum 725·1 am 8. früh und mittags. Nasse Tage gab es 10 und es fielen 76·7 mm Regen, wovon 37·6 auf den 8 als Meistbetrag kommen. — Die Witterung war für die Entwicklung der Vegetation sehr günstig, im allgemeinen kühl und zurückhaltend, zu rechter Zeit regnerisch; die Knospenbildung der Bäume kam nur langsam vorwärts, das bereits erwachte Pflanzenleben mußte eine Zeitlang geduldig zuwarten, die zahlreich erschienenen Frühlingsblumen trugen nur ein bescheidenes Dasein, bis es schließlich in der letzten Woche recht warm wurde und die gesamte Natur sich beeilte, das Verfallene nachzuholen. Das Jahr verspricht ein geeignetes zu werden. Gewitter hatten wir an zwei Tagen, der Nebel blieb ganz aus.

1074

Sa 13/15/29

Beschluss.

Ausgleichsverfahren wieder Rosa Worm, Fahrzeughändlerin in Laibach.

Die Ausgleichswerberin hat bei der Ausgleichstagsatzung am 29. April 1915 einen neuen Ausgleichsantrag, in welchem sie den Gläubigern, deren Forderungen kein Vorrecht genießen, eine 30 %ige binnen drei Wochen nach rechtskräftiger gerichtlicher Bestätigung des Ausgleiches zu bezahlende Ausgleichsquote bietet, gestellt.

Gleichzeitig hat Theodor Korn, Hausbesitzer, Spenglermeister usw. in Laibach Polanastraße Nr. 8, die Haftung für die Verbindlichkeiten der Ausgleichswerberin aus obigem Antrage übernommen.

Zur Abstimmung über den neuen Ausgleichsantrag wird die Tagfahrt auf den

20. Mai 1915,

vormittags 10 Uhr bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 123, bestimmt.

R. f. Landesgericht Laibach, Abt. III., am 29. April 1915.

Deutscher Theaterverein in Laibach.

Einladung

zur

Jahres - Hauptversammlung

welche

Freitag den 14. Mai 1915 um 6 Uhr abends im Theatergebäude, I. Stock, stattfindet.

Tagesordnung:

- 1.) Mitteilungen des Vorsitzenden.
- 2.) Tätigkeitsbericht.
- 3.) Rechnungsabschluss.
- 4.) Wahl des Revisionsausschusses.
- 5.) Wahl der Mitglieder.
- 6.) Entscheidung über etwaige Anträge der Mitglieder.

Sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, wird eine Stunde später eine zweite einberufen, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

1067 2—1

Der Vereinsausschuss.

Ein guterhaltener, mittelgroßer

Eiskasten

ist zu verkaufen bei

A. L., Römerstraße 10, II. St.

Wohnung

bestehend aus vier Zimmern samt Zugehör und kleinem Garten, zu vermieten: Slomšekgasse Nr. 6, I. Stock.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefergeschütternde Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratsschusse gefallen hat, uns in dieser schweren Zeit unsern innigstgeliebten, unvergesslichen Vatten, herzensguten und besorgten Vater, Großvater, Onkel und Schwiegervater, Herrn

Stefan Nagy

Handelsmann und Bürger der Stadt Laibach

nach längerem, geduldig ertragenen Siechtum und öfterem Empfang der heil. Sterbesakramente im Alter von 80 Jahren heute um 1/2 10 Uhr abends in ein besseres Jenseits zu sich zu berufen.

Die irdische Hülle des uns so lieben unvergesslichen Dahingeschiedenen wird Mittwoch den 5. d. M. um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause Beethovnova ulica Nr. 15 feierlichst eingesegnet und hierauf auf dem Friedhof zum Hl. Kreuz beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Kirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

1079

Laibach, am 3. Mai 1915.

Marie Nagy, Gattin. — Viktor Nagy, Kaufmann; Josef Nagy, l. u. M. Hauptmann d. 97. IR., im Felde; Hans Nagy, Kaufmann; Misi Mitusch, geb. Nagy, Kinder. — Erta Nagy, geb. Den; Anna Nagy, geb. Eger, Schwiegertochter; Adolf Mitusch, l. u. f. Oberleutnant i. d. R., im Felde, Schwiegervater. — Viktor Nagy, Enkel. — Staatsanwaltschaftsvertreter Dr. Adolf Kaiser, Oberltnt. Aud., im Felde, Reffe.

Städt. Bestattungsanstalt Laibach.

Ravnateljstvo trgovskega bolniškega in podpornega društva v Ljubljani javlja tužno vest, da je njegov mnogoletni redni član, gospod

Štefan Nagy

trgovec in meščan stolnega mesta Ljubljane

včeraj zvečer ob 1/2 10. uri, previden s svetimi zakramenti za umirajoče, v 80. letu starosti mirno v Gospodu zaspal.

1090

Pogreb bo v sredo dne 5. maja ob 4. uri popoldne iz hiše žalosti Beethovnova ulica št. 15 na pokopališče k Sv. Križu.

Dragega pokojnika priporočamo v blag spomin.

Ljubljana, dne 4. maja 1915.

Die Direction des Kaufmännischen Kranken- und Unterstützungs-Vereines in Laibach gibt hiemit die traurige Nachricht, daß sein vieljähriges wirkliches Mitglied, Herr

Stefan Nagy

Handelsmann und Bürger der Landeshauptstadt Laibach

gestern um halb 10 Uhr abends, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 80 Jahren selig im Herrn entschlief.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, am 5. Mai um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Beethovnova ulica Nr. 15 aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Der tenere Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, am 4. Mai 1915.

Amtsblatt.

1060 2—1

3. 7513.

Rundmachung.

In Möttnig, Gemeinde Möttnig, ist die Stelle einer Bezirkshebamme mit einer jährlichen Remuneration von 100 K zu besetzen. Die Gesuche sind bis 10. Juni l. J. hieramts einzubringen.

K. f. Bezirkshauptmannschaft Stein, am 20. April 1915.

Stev. 7513.

Razglas.

V Motniku, občina Motnik, je službo okrajne babice z letno plačo 100 kron popolniti.

Prošnje vložite naj se tuuradno do 10. junija t. l.

C. kr. okrajno glavarstvo Kamnik, dne 20. aprila 1915.

1039 3—1

Konfursauschreibung

für die Aufnahme von

Aspiranten in die k. k. Militär-Unterrealsschule in Bruck an der Leitha, in die k. k. Militär-Oberrealsschule und die k. k. Franz Joseph-Militärakademie in Wien.

A. Allgemeine Bestimmungen.

Mit Beginn des Schuljahres 1915/16 (1. September in den Militärrealschulen, 21. September in der Militärakademie) werden in den I. Jahrgang der provisorisch in Bruck an der Leitha zur Aufstellung gelangenden k. k. Militär-Unterrealsschule, dann in den I., II. und III. Jahrgang der k. k. Militär-Oberrealsschule in Wien, sowie in den I. Jahrgang der k. k. Franz Joseph-Militärakademie in Wien Aspiranten für Frei- und Zahlplätze mit der Widmung für die k. k. Landwehr aufgenommen.

Die Aufnahmebedingungen sind aus der Konfursauschreibung im Amtsblatte der „Laibacher Zeitung“ Nr. 98 vom 1. Mai 1915 ersichtlich.

1055

E 363/14/22

Dražbeni oklic.

Pri c. kr. okrajnem sodišču v Krškem vršila se bode dne 28. maja 1915,

ob 10. uri dop. prisilna dražba zemljišč: a) vl. št. 1 k. o. Velkomraševo, obstoječe iz hiše št. 2 v Pristavi, z gospodarskim poslopjem, njiv in gozda; b) vl. št. 391 k. o. Velkomraševo, obstoječe iz gozda; c) vl. št. 303 k. o. Merševčavas, obstoječe iz hiše št. 8 v Čučjimiški, njiv in travnikov.

Cenilna vrednost ad a) 5142 K, ad b) 830 K, ad c) 4096 K.

Najmanjši ponudek ad a) 3428 K, ad b) 553 K, ad c) 2730 K.

Pod najmanjšim ponudkom ni prodaje.

C. kr. okrajno sodišče Krško, odd. II., dne 10. aprila 1915.

1043

C III 165/15/1

Oklic.

Zoper odsotna:

1.) Josipa Boštjančič, posestnika iz Žalne.

Pavao Knežević, trgovca iz Gospića, sta se podali tožbi po ad 1.) tvrdki Kastelic & Žabkar v Ljubljani, zaradi 144 K, ad 2.) tvrdki Vaso Petričič nasl. I. Samec v Ljubljani, radi 548 K 52 h.

Na podstavi tožbe se določa narok za ustno razpravo ad 1.) na

8. maja 1915,

dopoldne ob 10. uri, soba št. 38, ad 2.) na 12. maja 1915,

dopoldne ob pol 10. uri, soba št. 50.

V obrambo pravic Boštjančiča in Kneževića skrbnikom postavljeni ad 1.) gospod Ivan Stiene, c. kr. davčni pristav v p., ad 2.) g. Martin Burja, c. kr. višji oficijal v pok. v Ljubljani,

bodeta zastopala toženca toliko časa, dokler se ona ne oglasita pri sodnji ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 29. aprila 1915.

1056

C I 38/15/1

Oklic.

Zapuščino Janeza Goriška iz Dob št. 11 toži občinska hranilnica v Kostanjevici radi 2000 K.

Narok bo

17. maja 1915,

dopoldne ob 9. uri pri tej sodnji.

V obrambo pravic tožene zapuščine postavljeni skrbnik Martin Zaločkar iz Dob bo zastopal isto na njeno nevarnost in stroške, dokler se ne oglasijo dediči.

C. kr. okrajno sodišče Kostanjevica, odd. I., dne 30. aprila 1915.

1020

Firm. 250, Rg. C I 34/1

Eintragung in das Handelsregister C.

Eingetragen wurde am 26. April 1915:

Sitz der Firma: Laibach.

Borflant der Firma:

A. Tschinkels Cidam, Surrogat-Coffee-Unternehmung,

Gesellschaft m. b. H.

Betriebsgegenstand: Fortführung des erworbenen, unter der Firma A. Tschinkels Cidam Surrogat-Coffee- und Cauditenfabrik in Laibach betriebenen Unternehmens, ferner der Betrieb aller Geschäfte, welche in den Rahmen einer kaufmännischen Unternehmung fallen.

Höhe des Stammkapitals: K 30.000. Davon sind von der Gesellschaftin „Aktiengesellschaft zur Erzeugung von Kaffeesurrogaten: Unternehmung der mähr.-schles. Kaufmannschaft in Brünn“ eingebracht K 24.000 als deren Guthabensforderung gegen das angekaufte oben genannte Laibacher Etablissement und vom anderen Gesellschafter bar eingezahlt 6000 K.

Geschäftsführer ist der Gesellschafter Robert Minibek, Gutsbesitzer in Langmähof, Post Unterdranburg in Kärnten.

Die Firma-Bezeichnung erfolgt in der Weise, daß der Geschäftsführer dem von ihm immer vorgeschriebenen oder mit Stampiglie vorgebrachten Firmenwortlaute seine Unterschrift beifügt.

Die Einberufung der Generalversammlung geschieht mittels rekommandierten Schreibens des oder der Geschäftsführer oder der Liquidatoren oder auch durch Gesellschafter, deren Einlagen den zehnten Teil des Stammkapitals erreichen, oder mittels Kurrende; in beiden Fällen mindestens 7 Tage vor dem Tage der Versammlung.

R. f. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abt. III., am 26. April 1915.

1021

Firm. 249, Rg. A I 30/13

Löschung einer Firma.

Gelöscht wurde im Register am 26. April 1915 infolge Auflösung und beendeter Liquidation.

Sitz der Firma: Laibach.

Borflant der Firma:

A. Tschinkels Cidam, Surrogat-Coffee- und Cauditenfabrik.

R. f. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abt. III., am 26. April 1915.

1059

C 51/15

Oklic.

Zoper Josipa Urh, posestnika iz Gozda št. 1, katerega bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Kamniku po Mihi Sušnik, prevžitkarju iz Gozda št. 1, ki ga zastopa Emil Orožen, c. kr. notar v Kamniku, tožba zaradi 224 K s pp.

Na podstavi tožbe se določa narok za ustno sporno razpravo na 28. maja 1915,

dop. ob 9. uri pri podpisnem sodišču soba št. 6.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika g. Jos. Prusnik v Kamniku.

C. kr. okrajna sodnja v Kamniku, odd. II., dne 30. aprila 1915.

1014 3—2

A 119/15/4

Poklic neznanih dedičev.

Janez Gros iz Stranske vasi št. 7, je umrl dne 28. februarja 1915 ne zapustivši nikake poslednje volje.

Sodišču ni znano, ali je kaj dedičev. Za skrbnika zapuščini se postavlja gospod Ivan Smolik v Rudolfovem.

Kdor hoče kaj zapuščine za se zahtevati, mora to tekom enega leta od danes naprej sodišču naznaniti in svojo dedinsko pravico izkazati. Po preteku tega roka izroči se zapuščina, v kolikor izkažejo dediči svoje pravice, le-tim, v kolikor bi se pa to ne zgodilo, pripade zapuščina državi.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 10. aprila 1915.

992 3—3

T 14/15/2

Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Franc Braniselj.

Le-ta je bil rojen kot zakonski sin Tomaža Breniselj in njegove žene Marije Drenik dne 23. septembra 1838 v Cerknici št. 5. Bil je posestnik v Cerknici in odišel začetkom leta 1891 v Brazilijo. Koj po prihodu v Ameriko je pisal dvakrat domu, potem ni več poročila o njem.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24 obč. drž. zak. po besedilu novele z dne 12. oktobra 1914, se uvede na prošnjo Franciške Braniselj, zasebnice v Cerknici št. 9, postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku g. Karolu Puppis v Cerknici, kar bi vedel o imenovanem. Franc Braniselj se pozivlja, da se zglaš pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 10. majniku 1916 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 21. aprila 1915.

978 3—3

T 8/15/1

Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Anton Mencin.

Dne 8. januarja 1872 rojeni Anton Mencin, posestnik v Zameškem št. 11, je 3. avgusta 1894 pobegnil iz Ljubljanske blaznice domov; od tod pa je odšel neznan kam še isti mesec ter se od tedaj ni od njega nič več zvedelo.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24 št. 1 o. d. z., se uvaja po prošnji Janeza Mencina, posestnika v Zameškem št. 11, pošta Raka, okraj Krško po dr. J. Dimniku, odvetniku v Krškem, postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gosp. Francetu Vidmarju, odvetniškem uradniku v Krškem, kar bi vedel o imenovanem.

Anton Mencin se pozivlja, da se zglaš pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 15. maju 1916 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 22. aprila 1915.

991 3—3

Nc I 117/15/2

Amortizacija.

Po zahtevanju „Trgovcev in obrtnikov v Škofjiloki“ se vpelje amortizacijsko postopanje glede baje izgubljene knjižice okrajne hranilnice in posojilnice v Škofjiloki, reg. z. z neom. zav. št. 3584, po 296 K 10 v.

Kdor je v posesti te knjižice, naj svoje pravice do nje tekom enega leta, šest tednov in treh dni uveljavi tako gotovo, ko bi se sicer izreklo, da nima več moči.

C. kr. okrajno sodišče v Škofjiloki, odd. I., dne 25. aprila 1915.

1050

Firm. 260, Gen. III 35/26

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V združnem registru se je vpisala dne 27. aprila 1915 pri zadrugi:

Hranilnica in posojilnica za blejski kot na Bledu,

registrirana zadruga z neomej. zavezo, naslednja prememba:

Izbršeta se Janez Soklič in Karol Čerin, vpišeta pa Jožef Bernard, kmet v Koritnem št. 13 in Matija Gogola, posestnik na Bohinjski Beli.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 27. aprila 1915.

1048

Firm. 262, Gen. III 197/19

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V združnem registru se je vpisala dne 27. aprila 1915 pri zadrugi:

Hranilnica in posojilnica v Vodica, reg. z. z neom. z.

naslednja prememba:

Izbršeta se Anton Brank, vpiše pa Valentin Stopar, posestnik iz Repenj.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 27. aprila 1915.

1049

Firm. 261, Gen. V 88/41

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V združnem registru se je vpisala dne 27. aprila 1915 pri zadrugi:

Mlekarska zadruga v Kočah, registrirana zadruga z omej. zavezo, naslednja prememba:

Izbršeta se Franc Krnel in Janez Doles, vpišeta pa Martin Maver in Jakob Bole, oba posestnika v Kočah.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 27. aprila 1915.

1047

Firm. 263, Gen. VI 35/9

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V združnem registru se je vpisala dne 27. aprila 1915 pri zadrugi:

Živinorejska zadruga v Senožeah,

registrirana zadruga z omejeno zavezo, naslednja prememba:

Izbršeta se Jernej Mahnič in Franc Gostiša, vpišeta pa Povh Andrej, posestnik v Senadolah št. 4, in Može Franc, posestnik v Dolenjivasi št. 1.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 27. aprila 1915.

1045

Firm. 254, Gen. I 91/32

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V združnem registru se je vpisala dne 26. aprila 1915 pri zadrugi:

Splošno kreditno društvo v Ljubljani,

reg. z. z omej. z.

naslednja prememba:

Izbršeta se Josip Lenarčič. C. kr. dež. kot trg. sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 14. aprila 1915.

Schöne ebenerdige sonnseitige Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern und Zugehör, mit elektrischer Beleuchtung sowie Gemüsegartenbenützung, ist in der **Villa Bergmann, Poljanska cesta Nr. 87 in Laibach**, an eine ruhige Partei ohne Kinder oder mit erwachsenen Kindern 1027 3-2 **sofort zu vergeben.**
Anzufragen beim Eigentümer daselbst.

Schöne WOHNUNG

bestehend aus vier Zimmern und reichlichem Zugehör, ist **zum Maitermin zu vergeben.**
Anzufragen: **Schellenburggasse Nr. 4, I. Stock rechts.** 997 4-4

Moderne Wohnungen

mit 5, 4 und 3 Zimmern, Badezimmern und allem anderen Zubehör, sonnseitig gelegen, mit schöner Aussicht, elektrischem Licht, jene mit 5 Zimmern auch mit Gasküche, sind für **sofort oder für später zu vergeben.** Entsprechende Mietzinse.

Souterrainwohnung

mit zwei Zimmern und allem anderen Zubehör, ist für **sofort oder für später zu vermieten.** Kann auch als Magazin benutzt werden. — Adresse zu erfragen in der Administration dieser Zeitung. 1023 4-3

Schöne Wohnung

bestehend aus vier Zimmern mit reichlichem Zugehör und Badezimmer, ist zum Augusttermin **zu vermieten.** Dortselbst ist auch ein

schöner Stall für 5 Pferde zu vergeben.

Näheres **Šubicgasse 3** beim Hausbesorger im Erdgeschoß. 1044 3-2

Fräulein

kaufmännisch gebildet, womöglich mit Kontorpraxis, mit schöner Handschrift, der Stenographie und des Maschinenschreibens kundig, der slowenischen Sprache in Schrift mächtig 973 10-9

findet sogleiche Aufnahme im Fabriksbureau C. Wenger, Klagenfurt.



Alle Ware wird zu den alten ermäßigten Preisen verkauft.

Schöne Firmungsgeschenke.

Größte und reichhaltigste Niederlage von **Uhren, Ketten, Ohringen, Armbändern, Ringen und Brillanten.** Uhren am Arm zu tragen mit Lederriemen, auch bei Nacht sichtbar, 7 K; gewöhnliche Nickeluhren besserer Qualität 5 K. Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein 1061 6-1

F. Cuden, Laibach,
Aktionär der Union-Uhrfabriken.

Bestellen Sie den neuen Militär-Erinnerungs-Preiskurant mit Kalender gratis per Post. Bei Bestellungen von 20 K aufwärts bekommt jeder ein schönes Militär-Erinnerungs-Geschenk.

Übersiedlung!

Ivana Schiller teilt den geehrten Damen höflichst mit, dass sie mit ihren 1016 9-2

Damenhutsalon

auf den

Kongreßplatz Nr. 6

übersiedelt ist und bittet um ihr ferneres Wohlwollen.

Hochachtend **Ivana Schiller.**

Razglas.

1054 3-2

St. 6967.

Do sedaj se je oglašilo za kupovanje živil v mestni vojni prodajalni nad 1000 rodbin (okroglo 5000 ljudi). Mestna občina pa lahko na srečo preskrbuje z živilmi še večje število ljudi.

Aprovizadni odsek občinskega sveta ljubljanskega je radi tega sklenil na novo sprejemati

prijave za mestno vojno prodajalno

da se tako omogoči nakupovanje živil še vsem onim, ki se dosedaj iz kateregakoli vzroka niso oglašili za vojno prodajalno.

Pravico do kupovanja v občinski vojni prodajalni imajo vsi v Ljubljani, vsaj od 1. avgusta 1914 naprej stanujoči prebivalci, ki dokažejo, da trpi njih ali njihove rodbine redna prehranitev. Na stan in poklic kot tak se pri izdajanju izkaznic ne ozira. Zelo merodajno pa je število nepreskrbljenih otrok, bolezni, brezposelnosti in druge socialne okolščine. Umevno je, da se s prijavo še ne pridobi pravice do izkaznic, ki se bodo izdajale šele pozneje.

Kdor hoče izkaznico, naj se zgasi na mestnem magistratu in sicer v tržnem uradu, pritičeje nasproti mestni posredovalnici za delo, kjer sprejema najkasneje do 7. maja 1915 priklase v to določeni uradnik vsak dan od 8. do 12. in od 2. do 6. ure.

Seboj je prinesiti krušne znamke, brez katerih mestni magistrat ne izda izkaznico.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 1. maja 1915.

Übersiedlungs-Anzeige.

Ich erlaube mir die höfliche Mitteilung zu machen, dass ich anfangs Mai mit meinem Spezereiwarengeschäfte auf die Wiener Strasse Nr. 20 übersiedle, das ist in dasselbe Haus, in welchem sich bereits meine Rösterei und mein Spezialgeschäft für gebrannten Kaffee befindet (neben der „Kmetska posojilnica“, gegenüber der Strassenbahn-Haltestelle). Mich Ihrem geneigten ferneren Wohlwollen empfehlend, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Karl Planinšek.

1028 3-2

Schöne

Wohnung

mit 4 Zimmern, Badezimmer, Vorzimmer, Speisekammer und Keller ist zum 1. August zu vergeben. 1064 2-2

Näheres bei **A. Šarabon,**
Zaloška cesta 1.

Schöne, elegante Wohnung

im Hause Nr. 14 Gradišče, mit vier Zimmern samt Zugehör

ab 1. Mai zu vergeben.

Nähere Auskünfte erteilt der Hausmeister dortselbst. 151 30

2 Wohnungen

bestehend aus je vier Zimmern, sind in der Villa Wettach, Knaffgasse 13, zu vermieten. 1026 3-3

STOCK COGNAC MEDICINAL
DIE EINZIGE MARKE IN
AMTLICH PLOMBIERTEN BOUTEILLEN
ÜBERALL ZU HABEN
DESTILLERIE CAMIS & STOCK BARCOLA
4279 50-21

AGENTEN

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision für meine **bestrenommierten** Fabrikate in **Holzrouleaux und Jalousien** aufgenommen. 793 3
ERNST GEYER
BRAUNAU, BÖHMEN.

Sommer- Wohnungen und Zugehör

2, 3 und mehrere Zimmer, vollkommen möbliert, billigst zu haben.

1082 6-1 Auskunft:

St. C. Tauzher,
Holzhandlung, Wiener Straße Nr. 47.

Burgplatz Nr. 1

II. Stock, ist eine schöne

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern zum Augusttermin zu vermieten.

Näheres im I. Stock dieses Hauses bei der Hauseigentümerin. 1080